59. Sonntag den 9. März 1856. **59.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem K. württembergischen Obersten und Direktor des Arsenals zu Ludwigsburg, von Milz, und dem K. bayerschen Major und Direktor der Gewehrfabrik zu Amberg, Freiherrn von Podewils, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Pastor Flügge zu Hannover und dem Haupt-Amts-Assistenten von Waltier zu Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer Freiherrn Karl von Plotho auf Lüttgenziatz zum Landrathe des 1. Jerichow'schen Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg zu ernennen; und dem praktischen Arzte Dr. Lessing hierselbst den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; auch dem General-Inspektor des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins, Geheimen Ober-Finanzrath Wendt zu Erfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Der Baumeister Westermann zu Köln ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Meschede verliehen worden.

Se. H. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, Großfürstin Katharina von Rußland Kaiserl. Hoheit, ist gestern nach Neu-Strelitz abgereist.

Se. Durchl. der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin von Windischgrätz sind gestern nach Prag abgereist.

Angekommen: Der Erb-Truchseß im Fürstenthum Münster, Graf von Fürstenberg-Herdringen, von Herdringen.

Abgereist: Se. Exc. der Herzogl. sachsen-koburg-gothasche Staatsminister, Freiherr von Seebach, nach Gotha.

Nr. 59 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 6. Oktbr. 1855, daß gegen landesherrlich genehmigte Beschlüsse der Kreisstände, durch welche Gemeinden zu gewissen Lasten verpflichtet werden, ein Einspruch im Wege Rechtens nur aus solchen Gründen erhoben werden könne, aus welchen der Rechtsweg gegen die Einziehung allgemeiner Staats- und Kommunalabgaben zulässig ist; ferner Seitens des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Cirkularverfügung vom 19. Februar 1856, betr. die Ausnahme von Vogelnestern und die Anlegung von Eiersammlungen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, 6. März, 2 Uhr Nachm. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 29. Febr., in welcher derselbe meldet, daß die Generalstabs-Chefs der Verbündeten und der russische General Tatchimeff die vollständige Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen hatten.

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 7. März. [Ueber den Frieden; der Wagener'sche Antrag; die Kreditbanken; rheinische Eisenbahn.] In dem chaotischen Gewirre der sich kreuzenden Nachrichten über die Pariser Konferenz lassen sich doch jetzt schon einige Lichtpunkte unterscheiden, welche geeignet sind, über den bisherigen Verlauf, wie über den bevorstehenden Gang der Verhandlungen einige Klarheit zu geben. Es steht fest, daß die Bevollmächtigten, statt einen neuen Präliminarvertrag zu vereinbaren, welcher einer Ratifikation von Seiten aller betheiligten Regierungen bedurft haben würde, vielmehr den Wiener Entwurf als Präliminarakt vollzogen haben, um sofort zur Erörterung der wichtigsten Punkte des definitiven Friedensvertrages zu schreiten. Die bisherigen Ergebnisse der Konferenz sind aber keineswegs so bedeutungslos, als sie von mancher Seite aufgefaßt werden; die Anerkennung jener Präliminarbedingungen ist vielmehr Hand in Hand mit einer vorläufigen Verständigung über den wesentlichen Inhalt des fünften Punktes gegangen, so daß also jedenfalls ein bedeutungsvoller Schritt über die zu Wien getroffenen Verabredungen hinaus gethan worden ist. Daß man auch in London den gewonnenen Ergebnissen einen hohen Werth beilegt, geht aus der Sprache der „Morning Post" hervor, welche, selbst vom Standpunkte der Palmerston'schen Politik aus, die dem Frieden entgegenstehenden Hindernisse so ziemlich als beseitigt darstellt. — Die bekannten Anträge des Abgeordneten Wagener auf Aenderung der Artikel 4 und 12 der Verfassungsurkunde sind in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, wie allgemein erwartet wurde, durch den Uebergang zur Tagesordnung beseitigt worden, welchen auch die Staatsregierung durch das Organ des Ministers des Innern unterstützt hat. Die Regierung hat dabei den Standpunkt eingenommen, daß sie Verfassungsänderungen, wie Gesetzessteuerungen nur durch positives Bedürfniß für geboten erachtet, über dessen Vorhandensein sie selbst am allerersten berufen ist, ein entscheidendes Gutachten abzugeben. Das Ergebniß der jüngsten Verhandlungen wird gewiß in allen Kreisen des Landes einen beruhigenden Eindruck machen, weil sich die Gewißheit herausstellt, daß die Regierung, obgleich entschlossen, jede gefährliche Mißdeutung der angefochtenen Verfassungsartikel zu verhindern, doch keineswegs eine doktrinäre und systematische Gegnerschaft gegen das Staatsgesetz begünstigt. — Ich habe Ihnen schon mitgetheilt, daß die Staatsverwaltung zwar die hier beabsichtigten Kreditbanken zu genehmigen bereit ist, daß sie jedoch ihre Zustimmung an Bedingungen zu knüpfen gedenkt, welche die neuen Unternehmungen aus der Sphäre des Börsenschwindels ziehen und sie den Kreditinteressen des Landes ausschließlich nützlich machen sollen. Wie verlautet, soll eine Bürgschaft dieser Art dadurch gewonnen werden, daß die Aktien nicht auf den jeweiligen Inhaber (au porteur), sondern auf den Namen der Zeichner ausgestellt, und daß Uebertragungen derselben noch anderweitig erschwert werden. — Im vorigen Jahre ist bekanntlich der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft die Konzession zur Anlage einer Eisenbahn von Deutz nach Siegen und Gießen ertheilt worden. Wie vom Rheine her gemeldet wird, sind alle Vorbereitungen zum Beginn des Baues bereits so vollständig getroffen, daß derselbe im bevorstehenden Frühjahre kräftig in Angriff genommen werden kann. Binnen Kurzem wird auch die Allerhöchste Genehmigung zu den umfassenden neuen Bau-Unternehmungen der rheinischen Eisenbahngesellschaft erwartet, durch welche das rheinische Eisenbahnnetz namentlich auf dem linken Ufer des Stromes wesentlich vervollständigt wird und im Ganzen einen Zuwachs von etwa 34 Meilen Bahnlänge erhält.

(Berlin, 7. März. [Vom Hofe; musikalische Soirée; Verschiedenes.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag die Vorträge einiger Kabinetsmitglieder ꝛc. entgegen und arbeitete dann, nach Aufhebung der Tafel, noch mit dem Ministerpräsidenten. Morgen Vormittag 11 Uhr ist, wie schon gemeldet, die erste Frühjahrsparade. Nach beendigter Parade wird Se. Maj. der König im hiesigen Schlosse die Kabinetsmitglieder zum Vortrage empfangen und außerdem einige Audienzen ertheilen. Am Sonntag begiebt sich Allerhöchstderselbe mit den k. Prinzen nach Neu-Ruppin. Die hohen Gäste, welche einige Tage am k. Hofe zum Besuch verweilten, haben Berlin bereits wieder verlassen. Dem Herzog Georg und der Großfürstin Katharina, seiner Gemahlin, machten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl im russ. Gesandtschaftshotel vorgestern Abend noch einen längern Besuch. Der Fürst Windischgrätz machte gestern den Mitgliedern der k. Familie seine Abschiedsvisiten und ist heute mit seiner Gemahlin, der Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, nach Prag abgereist. — Der Prinz von Preußen wird sich, so weit bis jetzt bestimmt, in etwa 12 Tagen nach Koblenz begeben, um im dortigen Schlosse im Kreise seiner Familie sein Geburtsfest zu feiern, und alsdann Truppen-Inspektionen abzuhalten. — Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ sich am Dienstag im Kriegsministerium vom Geheimrath und Remontedepot-Direktor Mentzel über das Remontewesen einen längern Vortrag halten. Der vortragende Rath gab darin auch einen historischen Ueberblick. Heute wohnte Se. K. Hoh. einer mehrstündigen Sitzung im Finanzministerium bei. — Der General Fürst Wilhelm Radziwill, welcher seit seiner Rückkehr von Prag hier verweilte und mehrmals zur k. Tafel geladen wurde, kehrt in nächster Woche nach Magdeburg zurück und wird ihn auch seine Familie dorthin begleiten. Heute Abend ist im russ. Gesandtschaftshotel eine glänzende Assemblée, welcher die obersten Hofchargen, die Kabinetsmitglieder, das diplomatische Korps, die Generalität, Mitglieder beider Häuser des Landtages, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft beiwohnen werden. Morgen Abend findet im Konzertsaale des k. Schauspielhauses eine musikalische Soirée statt, die deshalb eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht, weil die darin auftretenden Herren und Damen insgesammt den ersten Familien angehören. Die Musik führt der Offizier-Orchesterverein in voller Uniform unter Leitung des Hauptmanns v. Dresky aus. Zur Darstellung kommen auch Scenen aus dramatischen Werken. Außerdem werden sich mehrere Dilettanten auf Instrumenten hören lassen. Aus Wien trifft der Graf v. Flemming hier ein, um in dieser Soirée Cello zu spielen. Der König und die Königin, sowie die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie und und andere Fürstlichkeiten werden dieser Soirée beiwohnen, welche von dem Vorstande des Hülfsvereins des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evang. Kirche zum Besten des Waisenhauses zu Warschowitz veranstaltet, das bekanntlich der Centralausschuß für die innere Mission seit 1851 als sein Eigenthum übernommen hat und somit auch zur Sorge für dasselbe verpflichtet ist. Die Subskriptionslisten haben ein überaus erfreuliches Resultat geliefert, da die Eintrittskarten in vielen Fällen mit 2 Frd'or. bezahlt wurden. Se. Majestät der König wird morgen Abend bei seiner Ankunft vor dem Schauspielhause von den Vorstandsmitgliedern des Hülfsvereins, dem Oberstl. v. Sommerfeld, dem Major Grafen v. Bismarck-Bohlen, dem Präsidenten Gamet, dem Geheimrath Bleich und dem Pred. Müllensiefen feierlichst empfangen werden.

— [Graf Schouwaloff.] Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Schouwaloff, ist hier durch nach Paris gereist. Derselbe ist der Ueberbringer von Aufträgen des Kaisers von Rußland für den Grafen Orloff. Gleichzeitig bezeichnet ihn ein in gut unterrichteten Kreisen verbreitetes Gerücht als das von dem Kaiser Alexander gewählte Organ zum Ausdruck gewisser persönlicher Ansichten dieses Monarchen in Beziehung auf die dynastischen Verhältnisse des gegenwärtigen Kaisers der Franzosen. Die in Bezug auf die Berathungen der Konferenz-Bevollmächtigten durch den Grafen Schouwaloff und seinen Begleiter, den Flügeladjutanten Grafen Lewaschoff, nach Paris zu übermittelnden Aufträge sollen die Grenz-Rektifizirungsfrage betreffen. (B. B. Z.)

Stettin, 5. März. [Die Schifffahrt] ist eröffnet. Der „Matador" ist heute von Swinemünde hier eingetroffen und hat nur bei Ziegenort noch etwas Eis getroffen. Auch ein dänisches Segelschiff ist heute heraufgekommen und hat sich an die Stadt gelegt. (P. Z.)

Aus Thüringen, 3. März. [Russ. Anwerbung von Arbeitern.] Die russische Regierung hat vor einiger Zeit durch einige Stabsoffiziere eine Anzahl der geschicktesten Arbeiter aus unseren Gewehrfabriken kontraktlich für den russischen Dienst vorläufig auf 3 Jahre unter sehr annehmlichen Bedingungen engagiren lassen, um durch dieselben die Anfertigung von Miniébüchsen, welche auch im russischen Heere eingeführt werden sollen, zu beschleunigen. (Fr. J.)

Oesterreich. Wien, 6. März. [Die Armeereduktion; Hr. von Fonton.] In Betreff der bereits erwähnten abermaligen Reduktion unserer Armee kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß bereits die Erlasse an die betreffenden Oberkommando's im Kriegsministerium seit etwa einer Woche vorliegen, aber auf Spezialbefehl noch zurückgehalten werden. Es ist, wie ich indeß versichern kann, hieraus nicht etwa darauf zu schließen, daß man den Frieden bezweifelt, sondern die Ausführung der Maaßregel ist nur darum verschoben, weil sie in diesem Augenblick, und bevor die Verhandlungen in ein entscheidendes Stadium getreten sind, den Charakter einer ungeeigneten Demonstration annehmen würde. — Die Nachricht, daß Herr von Fonton zum russischen Gesandten in Konstantinopel für den Fall, daß der Friede abgeschlossen wird, bestimmt sei, wird mir hier aus bester Quelle bestätigt. Die Reihen der in die Verhältnisse und Zustände Konstantinopels eingeweihten russischen Diplomaten sind seit einiger Zeit stark gelichtet, und Hr. v. Fonton ist einer der Wenigen, die neben Männern wie Prokesch und Thouvenel auf einem so wunderlichen Terrain, wie das der Pforte ist, zu agiren im Stande sind. Man legt auch, wie ich höre, in Petersburg ein besonderes Gewicht darauf, daß Fonton die militärischen Einrichtungen der Türkei aus früheren Stellungen her genau kennt. Derselbe war nicht als Diplomat im Orient thätig; er gehörte auch zur Adjutantur des Fürsten Paskewitsch im Feldzuge von 1829, und ist der nobelste Geschichtsschreiber dieser denkwürdigen Expedition. (B. B. Z.)

Hannover, 3. März. [Lehzen's Tod] ist ein großer Verlust für das hannoversche Land. Der Verstorbene war ein Mann von bedeutendem Wissen, namentlich aber ragte er durch seine Finanzkenntnisse hervor (s. Nr. 58). Er war dabei außerordentlich einfach und bescheiden. Die Wahrheit ging ihm über Alles. (W. Z.)

Aus dem Holsteinischen, 4. März. [Die Augsburger Ztg. und Holstein.] Mit Bezugnahme auf den Kopenhagener Korrespondenten der „Augsb. Ztg." (s. Nr. 55), der sich des Cotta'schen Organs dazu bedient, die Bargum'sche Vertheidigung des angeklagten Ministers v. Scheel ins Publikum zu bringen, theile ich Ihnen nachstehend diejenigen Stellen aus der Blomeschen Rede mit, welche dazu dienen können, über die Sophistik des Hrn. Bargum und des dienstbeflissenen Kopenhagener Korrespondenten der „Augsb. Ztg." ein wenig Licht zu verbreiten. Unter den Beschwerdepunkten, die der Komitébericht gegen den Minister aufzählte, waren die hervorragendsten: die vom Minister ohne Recht und Urtheil, ja ohne irgend eine gegebene Veranlassung ganz willkürlich verfügte Absetzung einiger Mitglieder des höchsten Gerichtshofes, ferner die bis zum Unerhörten gehenden polizeilichen Maaßregeln, die behufs gewaltsamer Einführung der Reichsmünze angeordnet worden sind. Auf diese beiden Punkte, die in der That im ganzen Lande eine tiefe Erbitterung erzeugt haben, weil sie in Jedem das Bewußtsein erwecken, daß ein Volk, ein Land, in dem solche Dinge geschehen können und sollen, rechtlos werden müsse — auf diese beiden Punkte hat daher Bargum auch seinen meisten Scharfsinn in der Vertheidigung verwandt, und Sie finden, was er in Bezug auf den ersten Punkt gesagt, in der That ziemlich unverändert, wenn auch ohne Angabe der Quelle, aus der der gouvernementale dänische Briefsteller geschöpft, in der Kopenhagener Korr. der „Augsb. Ztg." wieder. Hören wir nur, was v. Blome über diesen Punkt gesagt! „Wir beschweren uns — so lauteten seine Worte — über die Entlassung mehrerer hohen Beamten ohne Urtheil und Recht, ohne Beifügung irgend eines Grundes, ja ohne jegliche Art vorgängiger Vernehmung. Der Abg. von Kiel hat uns erzählt, er sei von Betrübniß und Ueberraschung befallen worden, als diese Entlassungen erfolgt seien, aber," fügte er hinzu, denn seine Betrübniß scheint bald überwunden gewesen zu sein, „nachdem der §. 2 der authentischen Interpretation erlassen worden, läßt sich ja nichts dagegen machen." — Freilich, wir können diese Beamten nicht wieder anstellen, auch nicht verlangen, daß es geschehe. Aber läßt sich denn sonst nichts dabei machen, nicht dahin streben, daß Aehnliches nicht wieder geschehe? Nichts zu machen? und die Stände des Landes sind versammelt; und es handelt sich um eine Maaßregel, welche, wie keine andere, geeignet ist, den ganzen Beamtenstand zu demoralisiren, um eine Maaßregel, von der der Minister selbst gesagt, sie sei beinahe beispiellos in der Geschichte Dänemarks! Und die Stände sollten nicht das Recht und die Verpflichtung haben, Beschwerde gegen den zu führen, der eine solche Maaßregel anrathen könnte? — Wir beschweren uns über die Zwangsmaaßregeln, welche zur Einführung der Reichsmünze angeordnet sind, wir beschweren uns darüber, daß diese Maaßregeln auf Grund älterer Verordnungen erlassen sind, deren Inhalt falsch angegeben; wir beschweren uns, daß diese Zwangsmaaßregeln jedes Maaß und Ziel überschritten, daß man uns damit droht, in das Heiligthum der Privatwohnung zu dringen und Taschenvisitationen und Kassen- und Rechnungsbücher-Revisionen vornehmen zu lassen! Und die Stände sollten keinen Grund haben, sich zu beschweren?" — Ueber das wahrhaft unerhörte Verfahren des Ministers in der Münzsache ist der Korrespondent der „Augsb. Z." leicht hinweggeschlüpft; er begnügt sich mit der beiläufigen Anerkennung: „diese Frage liegt so vollständig außerhalb der Politik, daß man in der Fremde wohl schwerlich einer solchen Begebenheit weitere Aufmerksamkeit schenken wird." Und doch liegt gerade dieser „dänischen Volksquälerei" — wie sie der brave Pastor Harms noch kurz vor seinem Tode genannt hat — ziemlich offen das Bestreben zu Grunde, Holstein seiner durch Staatsurkunden verbürgten Selbständigkeit gänzlich zu berauben, die Fäden, die es mit dem Süden verknüpfen, zu zerreißen, um es mehr und mehr dänisiren zu können! Und die „Augsb. Ztg.", das Cotta'sche Organ, läßt Alles, wozu der dänische Korrespondent die Stirn hat, in ihren geheiligten Spalten sagen, ohne ihn, womit sie doch sonst so leicht zur Hand ist, auch nur mit einem Worte im Interesse des gekränkten Rechts zu unterbrechen! — Wenn es nicht im Interesse des Cotta'schen Blattes ist, nur einseitig die Anhänger des dänischen Gouvernements, resp. des Hrn. v. Scheel, nicht aber auch die Vertreter des gequälten deutschen Landes zu Worte kommen zu lassen, so wird sie hoffentlich die obigen Stellen aus der Blomeschen Rede in ihre Spalten aufnehmen. (B. Z.)

Oldenburg, 4. März. [Ehegesetz.] Im evangelischen Theile des Großherzogthums bestand bisher ein besonderer liturgischer Akt, mittelst dessen vor den Geistlichen die Eheverlöbnisse eingegangen wurden. Es hatte dieses insbesondere die Unzuträglichkeit zur Folge, daß die also Verlobten sich häufig schon als Eheleute betrachteten, auch in der Meinung des Volks dafür galten. Deshalb ist ein auf Aufhebung dieser kirchlichen Form der Verlöbnisse gerichteter Gesetzentwurf der letzten Landessynode vorgelegt, von dieser genehmigt und kürzlich zur Publikation gebracht worden. Unsere Gesetzgebung in Ehesachen hat außerdem in neuerer Zeit eine durchgreifende Aenderung theils bereits erfahren, theils steht solche bevor. Ein Gesetz über eine gültige Form der bürgerlichen Ehe ward im vorigen Jahre erlassen. Dieses legt der bürgerlichen Ein-

gehung der Ehe dieselbe Wirkung bei, wie der kirchlichen, so daß bei uns jetzt zwei vollgültige Arten der Eingehung einer staatsgesetzlich zulässigen Ehe bestehen. Seit Erlaß jenes Gesetzes sind indeß erst zwei Fälle vorgekommen, in denen von der gestatteten bürgerlichen Eingehung der Ehe Gebrauch gemacht ist. Die Fälle betrafen Brautpaare, welche der Sekte der Baptisten angehörten. Eine Klage auf Eingehung einer bürgerlichen Ehe in Folge eines Eheverlöbnisses wird nicht gestattet, weil darin für denjenigen, welcher die kirchliche Trauung für nöthig hält, ein Gewissenszwang liegen würde. Bei der Berathung jenes Gesetzes stellte der Landtag an die Staatsregierung den Antrag, daß überhaupt alle auf ein Eheverlöbniß begründeten Klagen auf Eingehung der Ehe beseitigt werden möchten, weil jeder Zwang zur Ehe mit deren sittlichem Charakter in Widerspruch trete. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Staatsregierung auf diesen Antrag eingehen werde. (Wes. Z.)

— 5. März. [Einberufung des Landtags.] Durch eine am gestrigen Tage erschienene Verordnung wird der Landtag des Großherzogthums auf den 27. d. M. außerordentlich einberufen. Die Dauer der Versammlung ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 4. März. [Der Landtag] hat gestern den Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Todesstrafe im Detail berathen. Abweichend von demselben wurde beschlossen, daß statt des Beiles das Fallbeil eingeführt, und daß dem Landesherrn das Recht der Bestätigung der Todesurtheile nicht ausdrücklich zuerkannt, sondern ihm nur über jedes Todesurtheil Vortrag erstattet werden soll, um seine Entschließung einzuholen, ob er Begnadigung eintreten lassen will. Der Antrag, jedes Erkenntniß auf Todesstrafe von dem einstimmigen Schuldig der Geschworenen abhängig zu machen, wurde mit 20 gegen 10 Stimmen verworfen. Ein gleiches Schicksal hatten mehrere andere Anträge, welche darauf abzielten, die erwähnte Strafe auf einen noch kleinern Kreis von Verbrechen, als die Regierungsvorlage dies bereits gethan, zu beschränken. (Dr. J.)

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Auf dem englischen Kriegsministerium sind folgende Depeschen des Generals Codrington eingetroffen:

Sebastopol, 16. Februar.

Mylord! Ich habe die Ehre, zu melden, daß am Morgen des 12. Februar eine auf ungefähr 3000 Mann Infanterie und Kosaken geschätzte Abtheilung Russen auf dem Bergrücken von Kardubel oberhalb des Baidar-Thales erschien, sich jedoch nach einer kurzen Rekognoszirung zurückzog. Die französischen Ingenieure sprengten am 12. Februar zwei Theile der Wasserleitung, welche früher den Docks von Sebastopol Wasser zuführten. Einige Sprengversuche sind an den Mauern der großen Kaserne in der Nähe der Docks gemacht worden, und das Unterminiren hat seinen Fortgang. Das Wetter verräth seit einigen Tagen das allmälige Nahen des Frühlings, und der Gesundheitszustand des Heeres ist fortwährend trefflich. General Sir Colin Campbell ist am 14. Februar wieder beim Heere eingetroffen (s. Nr. 58).

W. J. Codrington.

Sebastopol, 19. Februar.

Mylord! Der Gesundheitszustand des Heeres ist fortwährend gut, und wir sind in letzter Zeit während des überaus günstigen Wetters der letzten zehn Tage, im Stande gewesen, Schießübungen anzustellen und die Regimenter zu sonstigen Exerzitien zu versammeln. Am 17. Februar erhielt die ganze Infanterie den Befehl, sich auf der Höhe des Plateaus in ununterbrochener Kolonne aufzustellen; allein der Nebel und feine Regen während der Nacht, der sich am Tage in Hagel verwandelte, veränderte die Beschaffenheit des Bodens, und das Thermometer sank bis auf 18 Grad (Fahrenheit), während wir in der vorigen Nacht 9 Grad hatten. Die Parade ward natürlich aufgeschoben; allein sie würde uns gezeigt haben, wie alle Truppen durch die Fürsorge der Regierung und durch die Bemühungen und die Aufmerksamkeit der Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeure an Gesundheit und Stärke zugenommen haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß alle diejenigen unserer Verbündeten, die Lust verspürt hätten, zugegen zu sein, sich über die gute Beschaffenheit des Heeres, welches mit ihnen agirt, gefreut haben würden. Heute ist ein schöner, heller canadischer Wintertag. Wir haben 14 Grad, und es ist bitterlich kalt in Folge des starken Windes. Da dieser Wechsel so plötzlich eingetreten ist, so hat vielleicht Mangel an Vorsicht einige Frostbeulen verursacht. Das Interesse an den Schießübungen, die wir mit der Enfield-Büchse, jener schönen Waffe, vornehmen, werden wir nächstens dadurch erhöhen, daß wir für einige, den besten Schützen auszusetzende Preise subskribiren.

W. J. Codrington.

Asien.

Trapezunt, 10. Februar. Wie sehr England, seit dem Beginne des Krieges, sein besonderes Augenmerk auf die asiatischen Kriegszustände gerichtet, beweisen unter Andern die Thatsachen, daß bereits im Jahre 1854 ein britischer Militärkommissar mit Generalsrang, dem ein aus mehreren britischen Offizieren bestehender Stab zugetheilt war, im Hauptquartier des anatolischen Heeres, und voriges Jahr ein anderer im Hauptquartier Omer Pascha's aufgestellt worden; daß, nachdem in Folge der Katastrophe von Kars General Williams und sein Stab die unfreiwillige Reise nach Tiflis angetreten, man sogleich einen Ersatzmann für denselben, in der Person eines Obristen Gilles anstellte, der vorige Woche nebst Adjutanten und sonstigem Gefolge hier durchreiste, welche Herren bekanntlich direkt an Lord Clarendon berichten; daß England, wie es scheint, sogar die Leitung des türkischen Feldlazarethwesens in seine Hände zu nehmen gedenkt, indem gerade jetzt diese Regierung hier in Trapezunt ein Militärspital für 1500 Betten einrichten läßt, zu welchem Behuf ein Oberstabsarzt nebst Stabsärzten schon seit einigen Monaten eingetroffen, die einen Schwarm englischer Feldchirurgen und Feldscherer in ihrem Gefolge haben. — Aus dem Kaukasus und den Winterquartieren der türkischen Armee daselbst lauten die Nachrichten unveränderlich gleich: Schnee und Koth, Unthätigkeit und Strapazen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. März. [Parlament.] In der Oberhaus-Sitzung vom 3. d. M. beantragte Lord Brougham die Ausarbeitung und Vorlegung genauer statistischer Berichte über die Thätigkeit der verschiedenen Gerichtshöfe. Der Lordkanzler versprach, daß diesem Wunsche Genüge geschehen sollte. Lord Monteagle vertagte seinen, die Finanzverwaltung der Intendantur betreffenden Antrag auf nächsten Donnerstag.

In der Unterhaus-Sitzung lenkte Layard die Aufmerksamkeit des Hauses auf den gegenwärtigen Stand der Beziehungen Englands zu Persien. So weit er, dem die amtlichen Dokumente nicht zugänglich seien, die Sache beurtheilen könne, liege dieselbe ungefähr folgendermaaßen. Ein gewisser Mirza Haschim, der in Verbindung mit der persischen Regierung gestanden und geglaubt habe, von derselben schlecht behandelt worden zu sein, sei in die britische Gesandtschaft geflüchtet. Da er dort nicht wohl seinen bleibenden Aufenthalt habe nehmen können, so habe ihn der Gesandte, Hr. Murray, als britischen Agenten nach Schiras geschickt. Mirza Haschim sei mit einer Verwandten des Schah verheirathet, und seine Frau sei, trotz des Protestes Murray's, aus der englischen Gesandtschaft entfernt worden. Hierauf habe der Gesandte ein Ultimatum an die persische Regierung gerichtet, auf welches diese eine abschlägige Antwort ertheilt habe. Den letzten Nachrichten aus Indien zufolge solle eine Expedition von Bombay nach Buschir abgehen. Seiner Ansicht nach sei das Recht nicht auf Seiten Englands. Die Perser seien in Bezug auf ihre Weiber sehr empfindlich, und die Frau Mirza Haschim's sei aus königl. Geblüte. Vertragsmäßig dürfe England nur in Tabris und Teheran Agenten halten. Trotzdem habe man den Mirza Haschim nach Schiras gesandt. Man habe sowohl von dem Schah, wie von seinem Minister Entschuldigungen wegen ihres Benehmens verlangt, obwohl es sich nicht zieme, von einem Könige zu verlangen, daß er sich entschuldige. Um dem Ultimatum Nachdruck zu geben, habe man den ersten Schritt zu einem Kriege mit Persien gethan. Ein solcher Krieg aber sei unter den obwaltenden Umständen unpolitisch, indem er Persien Rußland in die Arme werfen werde. Lord Palmerston entgegnete, es sei wohl schwerlich im Interesse Englands gehandelt und könne kaum dazu dienen, die Schlichtung derartiger Zwistigkeiten zu fördern, wenn ein über die Sachlage nur unvollkommen unterrichtetes Parlaments-Mitglied so ohne Weiteres erkläre, daß England im Unrecht und die ihm gegenüberstehende fremde Macht im Rechte sei. England habe in der Regel in Schiras einen Agenten gehabt. Die Frau des Mirza Haschim sei keineswegs eine Verwandte des Schah, und es sei Brauch, den Schutz, welche eine Gesandtschaft dem gewähre, der bei ihr vor Verfolgung seine Zuflucht suche, auch auf dessen Familie auszudehnen. Herr Murray habe verlangt, daß die Frau des Mirza ihrem Gemahl zurückgegeben werde, und in Folge davon habe der persische Minister sehr unziemliche Briefe an ihn geschrieben. Der Schah selbst habe sich unnöthigerweise an der Korrespondenz betheiligt, und der Ton seiner Briefe sei ein nichts weniger als höflicher. Nicht eine Entscheidung, sondern nur die Zurücknahme des beleidigenden Briefes habe Murray von dem Schah verlangt. Als dies verweigert worden, habe er seine Flagge eingezogen und Teheran verlassen. England befinde sich nicht im Kriege mit Persien; aber Murray habe die Regierung von Bombay gebeten, zwei kleine Schiffe in den persischen Meerbusen zu schicken, um die britischen Interessen in Buschir zu schützen. — Es folgte hierauf die Erklärung Palmerston's in Betreff der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien (s. d. gestr. Nr.). — Schließlich wurde das Armee-Budget im Subsidien-Komité berathen und 26,000,000 Pfd. wurden aus dem konsolidirten Fonds zur Bestreitung der votirten Subsidien angewiesen.

London, 5. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung überreichte Lord Brougham eine Petition des Gemeinderathes von Sheffield zu Gunsten einer Reform der geistlichen Gerichtshöfe. Der Lord-Kanzler bemerkte, es sei ein diesen Gegenstand betreffender Gesetzentwurf in der Ausarbeitung begriffen. — Earl Stanhope beantragte, die Königin in einer Adresse zu bitten, sie möge eine Galerie von Original-Porträts berühmter Engländer anlegen, die sich auf dem Gebiete der Künste, der Wissenschaft und der Literatur oder auf dem Schlachtfelde ausgezeichnet haben. Die Bildung einer solchen Porträt-Sammlung lasse sich sehr wohl mit der beabsichtigten Errichtung einer neuen Nationalgalerie vereinigen. Kein Land sei reicher an Porträts, als England; gegenwärtig seien dieselben aber an verschiedenen Orten zerstreut und schwer zugänglich. Eine Galerie, wie die von ihm vorgeschlagene, würde ebensowohl den Kunstsinn fördern, wie zu einem edlen Ehrgeiz anspornen. Der Marquis von Landsdowne billigte den Zweck des Antrages, ist jedoch der Ansicht, daß der Wortlaut desselben abzuändern sei, da sonst eine Anzahl bedeutender Namen ausgeschlossen werden würde, die nicht unter die von Lord Stanhope erwähnten Rubriken fielen. Der Antrag wurde demgemäß amendirt und angenommen.

[Die Situation des engl. Ministeriums] wird eine immer schwierigere und die Begeisterung, mit der „Globe“ und „M. Post“ die Rede des Kaisers Louis Napoleon (der „Advertiser“ sagt: ihres Kaisers) aufgenommen haben, erscheint zum Theil gemacht, um den Bruch zu verbergen, dessen Anzeichen sich mehren. Daß Lord Cowley oder Lord Clarendon (gleichviel welcher von beiden) am Freitag entschlossen war, behufs weiterer Instruktion nach London zu reisen, wird kaum noch bestritten. Lady Palmerston, die bekanntermaaßen ein nie trügendes Barometer für den Wetterstand ihres Gemahls ist, verschiebt ihre Soiréen von einem Tage zum andern und deutet dadurch auf Regen und Sturm. Mr. Disraeli wird zur königl. Tafel gezogen und ist ein konstanter Gast im französischen Gesandtschaftshotel. Die Torys werden immer vorsichtiger und staatsmännischer in ihren Wendungen, und der „M. Advert.“, so oft und so lange ein Vertheidiger Lord Palmerstons, ruft diesem zu: er habe nur noch ein Mittel sich gegen die Torys zu halten — freisinnige Reformen in der innern Verwaltung des Landes. Welche Position Lord Derby und Mr. Disraeli nehmen würden, wenn sie ans Ruder gelangten, ist schwer abzunehmen. Während Mr. Disraeli zu den Anhängern des Friedens und der Politik des Kaisers Napoleon zählt, ist der torystische „M. Herald“ voller Bedenken gegen die letzte Rede des Kaisers. Die innigen Beziehungen zwischen Paris und Wien, die darin einen unverkennbaren Ausdruck finden, beunruhigen ihn und um so mehr, als ihm die Intimität mit Wien beinahe gleichbedeutend mit einer Hinneigung zu Rußland erscheint. Dennoch scheint er dem Frieden geneigt, und wenn wir nach dem Wort suchen, das alle diese Widersprüche löst, so finden wir kein andres als das: die Torys wollen den Frieden so gut wie die Whigs, aber sie wollen ihn anders. Sie wollen England nicht in den „Frieden hineintreiben“ sehn, wie es vor zwei Jahren in den Krieg hineintrieb; sie verlangen Frieden, aber bestimmte Zwecke und Ziele und einen bestimmten Kurs.

— [Morn. Chronicle über Lord Palmerston; Rüstungen 2c.] Morn. Chronicle prophezeiht den Sturz Lord Palmerstons als Folge des Friedens. Ein permanentes Ministerium ohne Mehrheit im Parlamente sei eine Anomalie vom Standpunkt der englischen Verfassung. Täglich aber zeige es sich deutlicher, daß Lord Palmerston nur in Sachen des Krieges über das Haus der Gemeinen gebieten könne. Das Publikum betrachte ihn als eine Art „Diktator“ für die Zeit der Kriegsnoth, in den Augen der Parteihäupter erscheine er als ein „Accident,“ den Whigs als ein „Usurpator,“ und mit Ausnahme einiger Getreuen, denen er eine Art persönlicher Bewunderung eingeflößt hat, besitze er im Unterhause keinen politischen Anhang. Das Oberhaus befinde sich in offener Rebellion gegen seine heimische Politik. Eine Parlamentsauflösung aber, die vor 3 oder 4 Monaten ihm vielleicht eine kompakte Majorität verschafft hätte, würde jetzt, wo sich Alles zum Frieden wendet, das Urtheil der gegenwärtigen Volksvertretung über Lord Palmerstons Staatskunst nur bestätigen. — In Portsmouth werden die Vorbereitungen für eine etwaige Campagne aufs eifrigste fortgesetzt. Sämmtliche Pulvermagazine daselbst sind überfüllt; eine erkleckliche Anzahl 13zölliger Mörser von je 100 Ctr. Gewicht liegen zum Verschiffen bereit, und 140 andere werden im Laufe dieser Tage erwartet. 90,000 dreizehn-, zehn- und achtzöllige Mörser sind aus den verschiedenen Eisengießereien auf dem Wege, und am Freitag allein wurden vor dem Arsenal Munitionsgegenstände im Gewicht von 6000 Ctr. abgeliefert. — Die neuesten Experimente mit dem vor Wochen erwähnten, aus Neu-Schottland zur Probe eingeschickten „Holzkohlen-Eisen“ haben den Beweis geliefert, daß dieses Metall allen anderen in England gewonnenen Sorten zum Gießen von schweren Geschützen vorzuziehen sei, und dem bisher zur Gußstahl-Erzeugung fast ausschließlich angewendeten schwedischen und russischen Eisen in jeder Beziehung gleichkomme. Die Regierung hat auch sofort große Bestellungen in Neu-Schottland gemacht.

— [Abnahme des Pauperismus; gegen die Polizeibill.] Nach einem eben veröffentlichten Parlaments-Ausweise wurden am 1. Januar d. J. in Irland 73,087 Arme auf allgemeine Kosten verpflegt, gegen 86,810 am 1. Januar des verflossenen Jahres. Das deutet auf eine Abnahme des Pauperismus daselbst im Betrage von 15,8 pCt., und zwar vertheilt sich dieselbe ziemlich gleichmäßig auf alle Grafschaften. Im Ganzen giebt es gegenwärtig in Irland, dessen Bevölkerung durch den letzten Census (1851) auf 6 Mill. 552,055 Seelen angegeben wurde, 163 Armenhäuser. — Der Gemeinderath der City von London hat eine Petition an das Parlament gegen die, von der Regierung eingebrachte Grafschafts-Polizeibill beschlossen. Die City wird zwar von dieser Bill selbst nicht berührt, aber protestirt in dieser Petition darum nicht minder entschieden gegen den beabsichtigten Eingriff „in die Rechte des Volkes“ und „gegen die centralisirende Tendenz dieser und ähnlicher Regierungsmaaßregeln, welche den Freiheiten der Gemeinden Gefahr droht.“

Frankreich.

Paris, 5. März. [Die Friedensdepesche der „Indep. Belge.“] Seit langer Zeit ist in den Bureaus der Pariser Journale nicht so gelacht werden, wie gestern Morgens beim Empfange der „Emancipation“ und der „Indep. Belge.“ Das letztere Journal erklärt den Friedensabschluß als ein fait accompli, versichert und garantirt, daß der Kaiser dieses Ereigniß in seiner Thronrede anzeigen werde und moquirt sich über die armen Pariser, die am Sonntage das große Resultat der Sonnabends-Sitzung noch ignorirten, während in Brüssel schon von Mund zu Mund der Freudensruf ging: La paix est faite! Die „Emancipation“ übertrifft aber dieses Mal ihre Kollegin; in gesperrter Schrift erklärt sie, eine Mittheilung erhalten zu haben, deren Genauigkeit sie verbürgen könne, und bringt dann ein vollständiges Protokoll der Sonnabendsitzung mit einer angeblichen Rede des Grafen Orloff, die ein Redakteur des „Charivari“ unmöglich besser fabrizirt hätte. Es läßt sich denken, daß der Graf Orloff nicht wenig entrüstet gewesen, als er heute Morgens „seine Rede“ gelesen, und höre ich auch von einer Person, die im Hotel der russischen Gesandtschaft verkehrt, daß eine energische Protestation von Seiten des Grafen erscheinen wird. Wie Sie wissen, brachte die „Indep. Belge“ am Sonntage die erste Nachricht von dem großen Ereignisse in Form einer telegraphischen Depesche. Auf Ordre des Ministers wurde nun heute in den Bureaus des Telegraphen nach dem Absender der Depesche geforscht; es hat sich aber herausgestellt, daß eine derartige Depesche gar nicht abgesandt worden ist. Die Wahrheit ist, daß Hr. Sidney Ernouf, der bekannte Y-Korrespondent der „Indep.“, Sonnabend Abends die Nachricht pr. Post nach Brüssel gesandt, und die „Indep.“ dieselbe als Depesche gebracht hatte, um das événement immense mehr ins Licht zu setzen. Wie sich die belgischen Journale aus dieser Klemme ziehen werden, steht zu erwarten; nur muß ich bemerken, daß hier fest behauptet wird, das Ganze sei ein coup de bourse gewesen. (N. Z.)

— [In der ersten Sitzung des gesetzgebenden Körpers] am 4. dies. Mts. erfolgte die Ueberreichung des Budget-Entwurfs für 1857, ferner eines Gesetzentwurfs wegen der Pensionen der Wittwen u. Waisen der auf dem Schlachtfelde gebliebenen oder an ihren Wunden gestorbenen Militärpersonen und Seeleute; sodann werden 50 Gesetzentwürfe von örtlichem Interesse vorgelegt, worauf die Ordnung der Arbeiten der Kammer festgestellt wird, In dem Budget-Entwurf sind die ordentlichen Einnahmen auf 1709 Mill. 345,226, die ordentlichen Ausgaben auf 1641 Mill. 493,164 und die außerordentlichen Ausgaben für Bauten auf 52 Mill. 434,714 Fr. veranschlagt. Es würde somit noch ein Ueberschuß von 15 Mill. 417,348 Fr. sich ergeben. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß Morny's Rede nicht mehr Friedens-Hoffnungen ausspricht, als die Rede des Kaisers.

— [Zu den Rüstungen.] Man meldet dem „Flotten-Moniteur“ aus Toulon vom 1. März Folgendes: unser Hafen hat trotz der allgemein verbreiteten und gegründeten Friedenshoffnungen seine volle Thätigkeit beibehalten. Die Ausrüstung des „Algesiras“ wird ohne Unterbrechung betrieben. Der „Breslau“, dessen Rumpf um 8 Metres verlängert und mit einer Schraube versehen wurde, wird in den ersten Tagen Aprils vom Stapel gelassen werden. Die Dampffregatte „Kaiserin Eugenie“, eines der schönsten Kriegsschiffe dieser Gattung, wird demnächst fertig sein. Die Dampffregatte „Joly“ wird Ende März oder Anfangs April ihre Probefahrten machen. Es ist die erste armirte französische Schraubenfregatte.

Besançon, 29. Febr. [Engl. und französische Anwerbungen.] England verdoppelt seine Anstrengungen und Geldopfer, um Kleinasien und vielleicht auch Indien mit Truppen aller Nationen zu besetzen, während Frankreich seinerseits zur Formation der zweiten französisch-schweizerischen Legion, deren Hauptdepot in Besançon ist, auch nicht unthätig bleibt. England nimmt Alles in seine Legionen auf, was kampffähig ist, ohne Untersuchung des Herkommens; dagegen werden in die zweite französische Legion, die ursprünglich nur aus Schweizern bestehen sollte, nur Deutsche, Belgier 2c. angenommen, welche Musiker, Büchsenmacher, Schuhmacher oder Schneider sind, und ihre Nationalität durch einen Paß, ein Wanderbuch, oder irgend ein authentisches Aktenstück darzuthun im Stande sind; Deserteure werden gar nicht angenommen. Die Engagements werden für drei bis fünf Jahre abgeschlossen, das Handgeld kommt dem von England ausgesetzten gleich; statt der von diesem Staate den Legionären bei Ablauf ihrer Dienstzeit verheißenen Gratifikation eines ganzen Jahrgehaltes, verspricht Frankreich denselben die Abtretung gewisser Ländereien in Algier nach Beendigung des Engagements. In der Grenzstadt Sarregemines, wo bereits ein englisches Werbebüreau besteht, ist nun auch wegen seiner kürzeren Verbindungsstraßen mit Besançon ein französisches Hauptwerbebüreau für das Moseldepartement errichtet worden. Die preußische und bayerische Polizei hat ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Werbewesen gerichtet, und nicht selten gelingt es ihr, einen Agenten einzufangen; jedoch ist noch nie die Verurtheilung eines solchen erfolgt. (Fr. J.)

Belgien.

Brüssel, 3. März. [Maurerisches; Lelewel.] Vorgestern hat hier der aus Deputirten der verschiedenen Landeslogen bestehende Groß-Orient von Belgien eine Versammlung gehalten, welcher Hr. Verhaegen als Großmeister ad interim präsidirte. Indem der Groß-Orient die Beschlüsse eines im Namen des großen Komités gemachten Berichts adoptirte, hat er die Propositionen des maurerischen Programms, die in der vielbesprochenen Rede enthalten sind, welche Herr Goffin, von der Loge der Philadelphen zu Verviers, bei einer Feierlichkeit in der Loge zu Lüttich gehalten hat, als den Institutionen des Landes gefährlich und entgegen, verworfen. Zugleich ist durch Untersuchung festgestellt worden, daß Hr. Goffin seine Rede nach eigenem Belieben, und nicht, wie er vorgegeben, mit Zustimmung einer der beiden Logen von Verviers oder Lüttich, hat drucken und vertheilen lassen. Hoffentlich ist damit der ganze unangenehme Vorfall, der den klerikalen Organen so ergiebigen Stoff zu mehr oder weniger heftigen Angriffen auf die Maurerei gegeben hat, zu Ende gebracht worden. — Der greise Joachim Lelewel, der hier seit vielen Jahren in freiwilliger Armuth, oder vielmehr als Philosoph, der fast keine Bedürfnisse hat, lebt, und in der Rue des Eperonniers eine dürftige Dachkammer bewohnt, war seit einigen Tagen erkrankt, so daß seine Freunde Besorgnisse hegten. Derselbe ist jedoch wieder vollkommen her-

gestellt, und wie man hört, mit der Abfassung seiner Memoiren beschäftigt. (B. Z.)

Italien.

Rom, 23. Februar. [Fürsorge für minderjährige Sträflinge; Hr. v. Kisseleff; außerordentliche Mission.] Pius IX. hat eine Kommission zur Versorgung von minderjährigen Sträflingen (minores natu) ernannt, welche nach überstandener Strafzeit aus dem Kerker entlassen werden. Diese Kommission hat die Aufgabe, den Sträflingen Arbeit zu verschaffen und ihre moralische Besserung zu befördern. Sie besteht aus vier Prälaten, zwei Advokaten, welche Mitglieder des Staatsrathes sind, und einem Patrizier, dem Herzog Salviati. Das Reglement der Kommission wurde unter der Leitung des Papstes schon redigirt, und soll nächstens berathen und genehmigt werden. — Der neue russische Gesandte, Herr v. Kisseleff, wird nächstens hier ankommen. Er hat schon die Zollbefreiung verlangt, welche die Vertreter fremder Staaten bei ihrem ersten Eintritt in den Kirchenstaat auf ein Jahr ohne Beschränkung der zollbaren Waaren oder Summen genießen. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Papst eine außerordentliche Mission zur Regelung der Lage der Christenheit im Orient in Konstantinopel einsetzen wird. Geschäfts- und Hofleute sprechen davon, wie von einem bestimmten Projekt. (A. Z.)

Rom, 25. Februar. [Diebstähle; böses Omen; Marmorstatue Karl's v. Anjou; Gattenmord; Verhaftungen.] Unter den zahlreichen, neuerlich vorgekommenen Diebstählen von Belang erwähne ich den im Hause des Fürsten del Drago. Kurz vor seiner Reise nach Paris, wo er sich vor einigen Wochen mit einer Tochter der Königin Christine aus zweiter Ehe vermählte, fehlte ihm eines Morgens in seinem Portefeuille eine Kassenanweisung von hundert Scudi. Der erste Verdacht fiel natürlich auf die Dienerschaft; 12 Gensdarmen erschienen zu ihrer Verhaftung. Ehe diese jedoch vor sich ging, lenkte ein glücklicher Zufall die Aufmerksamkeit auf einen Beamten S., den Rechnungsführer des Fürsten. Eine Haussuchung bei ihm ergab, daß er nicht allein die Kassenanweisung, sondern auch 40 noch nicht vermißte silberne Bestecke nebst zwei werthvollen silbernen Lampen mit Arbeiten aus dem Cinquecento aus einem Repositorium entwendet hatte. S. ist zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Wider Erwarten hat ihm indessen del Drago auf Fürbitte seiner jungen Gemahlin verziehen und ihn nach nur vierzehntägiger Haft befreien lassen. — Erst vor einigen Tagen bemerkte man die Bruchstücke des Glieds einer Marmorstatue auf dem Dache des senatorischen Palastes auf dem Kapitol. Ein Blitzstrahl, oder Wind und Wetter, hat dem antiken Marmorbilde der Roma, welches auf der höchsten Spitze des Kapitolthurms steht, den einen Arm zerschmettert. Sehr natürlich, wenn das Omen als ein schlechtes für die ewige Stadt von den Zeichendeutern ausgedeutet wird. Da ich Sie aufs Kapitol hinaufführte, will ich noch bemerken, daß neulich die Rede davon war, die einzige Merkwürdigkeit, welche das Innere des auf den Trümmern des antiken Tabulariums erbauten Palastes des Senators enthält, nämlich die Marmorstatue Karls von Anjou, von dort in den Palast der sogenannten Konservatoren des römischen Volks zu schaffen. Sie steht am Ende eines großen Saals, dessen Decke elende hölzerne Säulen, etwa wie im Theater einer deutschen Provinzialstadt, tragen. Er war bekanntlich auch Senator Roms, daher das Ehrendenkmal. Er sitzt auf einer Sella curulis in mittelalterlichem Styl und trägt eine niedrige Krone. Das Bild zeigt scharfe Züge im Profil, Marmorkälte der Stirn über das ganze lange Gesicht hin verbreitet, sehr passend zu dem, wie man sich den Mörder Conradin's wohl vorstellen möchte. — Gestern kam ein Gattenmord unter außerordentlichen Nebenumständen vor. Ein Metzger, welcher Proben von der Untreue seiner Frau hatte, führte dieselbe zu ihrer Mutter und erstach sie vor deren Augen. Die Mutter entwandte dem Mörder das Messer, drang auf ihn ein, und würde ihn ohne Zweifel durchstoßen haben, wäre sie nicht von den Herbeigeeilten daran verhindert worden. — Die Polizei hat im Kirchenstaate mehrere wichtige Verhaftungen vorgenommen, darunter die eines Offiziers der römischen Artillerie (seiner Herkunft nach ein Schweizer), der republikanische Korrespondenzen unterhielt und unter dem Militär zu werben suchte; noch ein Individuum wurde eingezogen, das des Diebstahls verdächtig war und unter dessen Papieren sich ebenfalls ähnliche Briefe fanden; endlich ein Mörder, ein gewisser Caprara, der über die Grenze fliehen wollte und des meuchlerischen Anfalls auf den Gensdarmerielieutenant Strinati verdächtig ist. (B. Z.)

Turin, 27. Febr. [Die englisch-italienische Legion.] Der Deputirte de Viry interpellirte den Minister des Innern bezüglich der Vorkommnisse in der anglo-italienischen Legion; es seien Verhaftungen vorgekommen, von den Verhafteten seien mehrere anderen als den piemontesischen Behörden überantwortet worden; England scheine sich in Piemont wie in einer Kolonie festsetzen zu wollen. Unter den früheren absoluten Regierungen hätten fremde Truppen, wenn ihnen der Durchzug durch die piemontesischen Staaten gestattet wurde, die Waffen niederlegen müssen und keine Fahne aufpflanzen dürfen; die fremde Legion sei lange genug auf piemontesischem Boden geblieben; ihre Deserteure sollten aber Schutz vor Verfolgungen finden. — Der Minister stellte in Abrede, daß überhaupt Unruhen vorgefallen seien; wohl aber hätten die piemontesischen Lokalbehörden solche gefürchtet und deswegen Verhaftungen vornehmen lassen; der engl. Regierung sei keinerlei Jurisdiktion über piemontesische Unterthanen zugestanden worden. Man habe dieser Regierung bloß ohne Zeitbestimmung Werbung auf piemontesischem Boden erlaubt und ihren bewaffneten Truppen den Durchzug bloß deswegen bewilligt, weil England eben mit Piemont alliirt sei. Die Interpellation blieb ohne Folge. Die Bataillone der anglo-italienischen Legion haben ihre Garnison gewechselt. Die in Novara stationirten wurden nach Chivasso, und die dort befindlich gewesenen nach Susa verlegt; dieses letztere ist am 26. durch Turin gezogen. Die „Armonia" schreibt: Die Werbungen für die anglo-italienische Legion sind, wie wir erfahren, geschlossen; jedenfalls sind den Werbern Bedingungen vorgeschrieben worden, unter denen sie ihr Geschäft nicht fortsetzen können.

Spanien.

Madrid, 29. Februar. [Eine Ansprache Espartero's.] Gestern, am St. Baldomerotage, begaben sich die Kommissionen der verschiedenen Institute des Heeres, der Korps der Besatzung und der Miliz zu dem Siegesherzog, um ihm zu seinem Namensfeste Glück zu wünschen. Der General empfing in großer Uniform und dankte Allen mit Herzlichkeit. Die Ansprache, welche Espartero an die ihm zu seinem Namenstage Glückwünschenden gehalten, lautet also: Unsere Feinde werden mich immer bereit finden, Euch zum Ruhme zu führen. Hegt aber vor Allem die feste Ueberzeugung, daß die Anstrengungen dieser Feinde niemals Zwietracht unter die Kabinetsmitglieder zu säen vermögen werden. Mehr als je sind, was man auch dagegen sagen möchte, der General O'Donnell, mein würdiger Amtsgenosse, der wie ich denkt, und der Soldat von Luchana, welcher zu Euch redet, von Dem, was das Glück unsres Vaterlandes macht, durchdrungen, und so lange uns der Kongreß seine Unterstützung gewährt, können wir versichern, daß die Freiheit, der Thron und die Dynastie Isabella's II. keine ernste Gefahr laufen. Jetzt bin ich 63 Jahre alt und zu den höchsten Würden des Reichs gelangt, und es bleibt mir kein anderer Ehrgeiz, als Spaniens Glück zu begründen. Ich rechne auf Eure Vorsicht, Euren so oft bewährten Muth, um mir in dem übernommenen Amte beizustehen. Ich werde dasselbe offen und treu, aber ohne Schwäche verwalten.

— [Eine Depesche] vom 4. März lautet: „Die Gesellschaft des Crédit mobilier hat der Regierung 100,000 Realen zur Vertheilung unter die Provinzen Madrid, Burgos und Valladolid zugestellt."

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Februar. [Ausbildung der Offiziere; Emerital-Pensionskasse.] Bekanntlich hatte schon der Kaiser Nikolaus der Ausbildung und Vervollkommnung der Offiziere der Armee in den Spezialfächern seine besondere Sorgfalt gewidmet. Zu diesem Zwecke waren neben den Militär-Unterrichtsschulen noch besondere dritte Spezialklassen errichtet worden, und war der Unterrichtsplan in den ersten so eingerichtet, daß die Spezialschulen (die Nikolai-Ingenieurschule, die Michail-Artillerieschule und die kaiserl. Militär-Akademie) als Fortsetzungen der Kadettenschulen sich darstellten, so daß die jungen Offiziere sich in denselben in ihren Spezialfächern vervollkommnen konnten. Trotz der größten Anstrengungen ist doch der beabsichtigte Zweck bisher noch nicht vollständig erreicht worden, vornehmlich aus dem Grunde, weil die jungen Offiziere nicht im Stande waren, mit ihrem einfachen Solde in der Hauptstadt auszukommen, zumal sie größtentheils kein eigenes Vermögen besaßen. Dies materielle Hinderniß ist nun dadurch beseitigt worden, daß, wie die Zöglinge der Militär-Akademie, auch diejenigen der Nikolai-Ingenieur- und Michail-Artillerieschule vom 1. Januar d. J. an doppelten Sold erhalten, um ihnen die standesmäßige Existenz in der Hauptstadt zu ermöglichen. — Während die obigen Verfügungen die Heranbildung künftiger tüchtiger Offiziere im Auge haben, macht ein Tagesbefehl des General-Admirals eine Maaßregel bekannt, welche von der väterlichen Sorgfalt des Kaisers für das Wohl der schon emeritirten Admirale, Generale und Offiziere, Aerzte und Civilbeamten im Marine-Departement, so wie deren Wittwen und Waisen, Zeugniß ablegt. Es soll nämlich, um den Personen der genannten Kategorie außer der gewöhnlichen Pension aus der Staatskasse noch eine besondere Pension zukommen lassen zu können, eine Emerital-Pensionskasse für die Marine errichtet werden. Ein besonderes Komité hat das Statut dieser Anstalt zu entwerfen, u. dann dem Admiralitätsrathe zur Begutachtung und schließlich dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen. Inzwischen soll aber schon jetzt zur Bildung des Fonds für jene Kasse geschritten werden.

Odessa, 24. Februar. [Schlägerei; Witterung; zu den Rüstungen.] Vor einigen Tagen entstanden in dem den Kriegsgefangenen als Kaserne angewiesenen Hause großartige Schlägereien zwischen Türken und Engländern einerseits, und Franzosen andererseits. Bei dieser Gelegenheit wurden über zwanzig Mann als mehr oder minder verwundet, in das Lazareth gebracht. Da die Türken gegen ihre leichtfüßigen, heißblütigen Verbündeten den Kürzern gezogen, so entschlossen sie sich, diese Unbill auf eine schreckliche Art zu rächen. Sie wohnten nämlich im Erdgeschosse, und Engländer und Franzosen im ersten Stocke. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß bei dem Kampfe die edlen Briten sich als ihre Bundesgenossen bewiesen, faßten sie den Plan, das Haus anzuzünden, um die Giaurs zu vertilgen. Zum Glück ward die Flamme bei dem ersten Aufflackern entdeckt, die Bedrohten hinweggebracht und der Brand gelöscht, sonst wäre so mancher Franzose und Engländer durch seine eigenen Kampfgenossen um das Leben gekommen. Die Anstifter der Verschwörung wurden ergriffen und strenge bestraft. — Briefen aus dem Innern Rußlands zufolge, liegt dort überall der tiefste Schnee, indeß hier fortwährend Regenwetter herrscht. — Die hiesige „Gouvernements-Zeitung" enthält einen Aufruf zur Uebernahme des Transports mehrerer Millionen Pud Kupfer, Blei, Eisen, Zinn und anderer rohen Produkte, die aus den sibirischen Bergwerken auf dem Don, der Wolga und dem Dniepr nach Nikolajew zum Gebrauch der Intendanz der Schwarzen-Meeresflotte gebracht werden sollen. Die Rüstungen werden noch immer auf das Großartigste betrieben und man sieht einem Ukase entgegen, der den Bestand der Land- und Seearmee um ein Drittheil erhöht. (O. Z.)

Warschau, 5. März. [Wohlthätigkeit; Jahresfeier.] Fürst Theodor Paskewitsch Warszawski, General-Adjutant des Kaisers, hat, um das Andenken seines verstorbenen Vaters zu ehren, 15,000 Silb. Rubel für die armen Bewohner der Stadt Warschau bestimmt und diese Summe den verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten mit der Bitte überwiesen, diejenigen Nothleidenden, welche sich an ihn selbst um Unterstützung gewendet, in entsprechender Weise zu berücksichtigen. — Der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers ist durch feierlichen Gottesdienst mit Tedeum, großen Empfang und Diner bei dem Fürsten-Statthalter, so wie durch freies Theater und Illumination festlich begangen worden. (P. C.)

Türkei.

Schumla, 15. Febr. [Das engl. Kontingent.] Wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, hat der hier anwesende englische Militär-Kommissar, Herr Sken, sich erboten, allen durch die englisch-türkischen Truppen hier und in Rasgrad verursachten Schaden zu vergüten und auch bereits den Kaimakan von Schumla aufgefordert, die Feststellung dieses Schadens zu veranlassen. — Vorgestern passirte hier eine Abtheilung der in Rustschuk überwinterten Pferde des englischen Kontingents; sie gehen nach Baltschik, von wo sie sofort nach Kertsch eingeschifft werden sollen. Man erwartet in den nächsten Tagen noch 500 dieser Pferde von Rustschuk. — Der jetzt in Bukarest befindliche englische Major Wittmor hat von seinem General-Kommando Befehl erhalten, in Oesterreich 1000 Pferde für die englische Kavallerie anzukaufen; die nöthige Erlaubniß zur Ausfuhr dieser Pferde aus Oesterreich ist bereits eingeholt. Ebenso soll derselbe 1000 Pferde in der Walachei aufkaufen und ohne Verzug über Silistria nach Baltschik expediren. (P. C.)

Griechenland.

Athen, 26. Febr. [Ueber die Ausrottung der Räuber] gehen von allen Seiten die befriedigendsten Berichte ein. Es ist den regulären Truppen gelungen, eine große Räuberbande in eine enge Schlucht zu treiben, aus welcher kein Ausweg mehr zu finden war. Nach Mitternacht entspann sich der Kampf, und von den 32 Räubern blieben 9 auf dem Platze; andere 7 tödtlich verwundete, von denen 3 gleich darauf starben, wurden im Gebüsche versteckt gefunden. Die 4 lebenden wurden Abends auf Karren gepackt und unter gehöriger militärischer Bedeckung nach Athen gebracht.

Afrika.

Aegypten. Alexandrien, 23. Februar. [Bank.] Die Regierung hat die Bezeichnung der neuen Bank „ägyptische Bank" nicht anerkennen und derselben weder Protektion noch Privilegien gewähren wollen noch dürfen. Zur Erläuterung dieser Mittheilung ist zu bemerken, daß mit englischen Kapitalien eine Bank in Aegypten errichtet werden sollte, welche sich den Titel „ägyptische Bank" aneignen wollte; da hieraus gefolgert werden konnte, daß derselben Privilegien seitens der ägyptischen Regierung eingeräumt worden seien, so sind die Generalkonsuln von Oesterreich, Frankreich und Preußen dagegen im Interesse ihrer Staatsangehörigen eingeschritten, worauf der Vicekönig sich im Sinne der obigen Nachricht erklärte.

Amerika.

New-York, 20. Februar. [Zum englisch-amerikanischen Konflikt.] Der heutige „New-York-Herald" schreibt mit Bezug auf einen mehrfach gemachten Vorschlag zur Schlichtung der Streitigkeiten mit England: „Die Vereinigten Staaten zählen keine Freunde unter den europäischen Mächten und verwerfen deshalb jeden Gedanken daran, einen Schiedsrichter unter ihnen zu wählen. Sonst ist die Stimmung im Ganzen eine friedliche."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Im Herrenhause ist durch den Gr. v. Hardenberg, unterstützt von 32 Mitgliedern, der Antrag gestellt worden:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die k. Staatsregierung zu ersuchen, die Osteisenbahn nicht, — wie der an das Haus der Abgeordneten gelangte Gesetzentwurf besagt, — über Frankfurt a. d. O., sondern direkt von Berlin nach Küstrin ausführen zu lassen, und diesen Bau schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen.

In den Motiven wird hauptsächlich auf die Vortheile hingewiesen, welche die direkte Linie durch die Berührung der drei Städte Straußberg, Alt-Landsberg und Buckow und des von circa 33,000 Seelen bevölkerten Ober-Oderbruchs, so wie durch die Beschleunigung der militärisch wichtigen Verbindung zwischen Berlin und der Festung Küstrin bieten würde.

— Die im Abgeordnetenhause durch eine Petition der Stettiner Kaufmannschaft und durch den Antrag der Abgg. Lemonius und Kruse wieder angeregte Sundzollfrage hat auch im Herrenhause in folgendem Antrage Ausdruck gefunden, der von den Herren Hering und Grodbeck gestellt, von 23 Mitgliedern unterstützt, dahin geht:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die k. Staatsregierung zu ersuchen: die drückenden Lasten des Sundzolles in besondere Erwägung zu nehmen, und zu berücksichtigen, in wie weit gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen, sowie bei einzuleitenden Verhandlungen über die Navigations-Abgaben die Zuziehung einer sach- und schifffahrtskundigen Kommission anzuordnen.

[Sitzung am 7. März.] Heute wurde der Antrag des Grafen v. Hardenberg, welcher die Ostbahn direkt von Berlin nach Küstrin ausgeführt wissen will, an die Eisenbahnkommission zur Vorberathung überwiesen; der Antrag von Hering und Grodbeck, den Sundzoll betreffend, ging zu demselben Zwecke an die Finanzkommission. Der Gesetzentwurf wegen Abänderungen einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches wurde nach den Beschlüssen des andern Hauses angenommen; derselbe ging jedoch an die Kommission zurück, weil die Majorität der Meinung war, daß die in Nr. 1 und 2 des §. 349 enthaltenen Bestimmungen in die Feldpolizei gehören. Zur Erwägung wurde der Regierung eine Petition des Magistrats zu Königsberg in Pr. überwiesen, in welcher beantragt wird, in das Strafgesetzbuch folgende Bestimmung aufzunehmen, deren Mangel zu beklagen sei: Jede Umgehung der an den Staat, eine Stadtkommune oder sonstige Korporation und privilegirte Gesellschaft zu entrichtenden Abgaben und Gefälle wird, wenn nicht besondere Gesetze eine andere Strafe bestimmen, mit dem vierfachen Betrage der verkürzten Gefälle bestraft, der bei Umgehung städtischer Abgaben zur Stadtarmenkasse fließt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen der Feldpolizeiordnung vom 1. November 1847 wurde nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt; nur zu §. 44 stellte noch Graf Voß-Buch ein Amendement, das ebenfalls die Majorität erhielt. Endlich stimmte die Versammlung dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche, bei, wie er aus der Berathung des andern Hauses hervorgegangen war.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 7. März.] Die heutige Sitzung galt dem Schwerinschen Antrage, welcher dahin ging: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Verordnung vom 26. Nov. 1855, betreffend die Steuerbonifikation für ausgeführten Spiritus, ungesäumt dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause zur Genehmigung nach Maaßgabe des Artikels 63 der Verfassung vorlegen werde. Hierzu hatte Graf v. Schweinitz folgendes Amendement gestellt: Das Haus wolle beschließen: „Den Antrag des Grafen von Schwerin zwar abzulehnen, zugleich aber die Erwartung auszusprechen: „Die k. Staatsregierung werde die im Gesetze vom 19. April 1854 bezeichnete Steuervergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, der die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird, und die Zweifel, welche gegen die Zulässigkeit einer solchen Aufhebung auf dem Wege einer Verwaltungs-Maaßregel zu erheben sind, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigen." Motive: Die Zweifel, welche sich gegen die Zweckmäßigkeit und gegen die Gesetzmäßigkeit der Maaßregel, die Steuervergütung im Verwaltungswege einzustellen, erheben lassen. Die Unsicherheit, welche durch diese Zweifel in den Betrieb eines erheblichen Handelszweiges gebracht wird. Ebenso hatte der Abg. Lemonius beantragt: Das Haus wolle beschließen, das Gesuch an die Regierung zu richten: Die den Brennereien aus den Folgen des unvermutheten Gesetzes vom 26. Nov. 1855 über Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein entstandenen ungeahnten Nachtheile zu einer entsprechenden Entschädigung, sei es bei der Maischsteuer, sei es durch andere Mittel, berücksichtigen und für die Zukunft Maaßregeln bestimmen zu wollen, welche das Brennereigewerbe nicht in der dem Landbau ersprießlichen Ausdehnung hindern und gegen solche Schäden, als das qu. Gesetz stiftete, sicher zu stellen. Dieser Antrag fand indeß nicht die ausreichende Unterstützung. Nach Erledigung der Diskussion ward über die beiden Anträge der Grafen v. Schweinitz und Schwerin namentlich abgestimmt und beide mit großer Majorität verworfen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der mexikanischen Regierung, wurde durch Annahme des Gesetz-Entwurfes erledigt.

Folgender Antrag vom Abg. Rohden und 28 anderen Mitgliedern unterzeichnet, ist heute eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die k. Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die im Strafverfahren rechtskräftig ausgesprochene Bejahung der Thatfrage, ob eine strafbare Handlung begangen worden und wer sie begangen habe, auch im Rechtsstreite über die Ersatz- und Entschädigungs-Forderung der Damnifikaten maaßgebend ist. — Motive: Wenn in dem nach förmlicher Aufnahme des Thatbestandes und Erhebung der Beweise abgeschlossenen Strafverfahren ohne die Anwendung positiver Beweisregeln der Angeklagte im Namen des Königs einer bestimmten strafbaren Handlung, die begangen worden,

schuldig erklärt, und zu einer oft langdauernden Strafarbeit oder Einsperrung verurtheilt war, dann ist bisher in den nachfolgenden Prozessen über Ersatz- oder Entschädigungs-Ansprüche der Damnifikaten die Feststellung, ob die Handlung, und ob vom Verklagten begangen sei, unter die noch als geltend bestehenden Beweis-Regeln der Allgemeinen Gerichtsordnung gebracht. Dies hat oft zu dem Resultate geführt, daß dem bereits im Strafverfahren vereideten Beschädigten ein Erfüllungseid auferlegt, und im Falle der Nichtleistung desselben im Endurtheile wiederum im Namen des Königs eine jener Fragen oder beide verneint wurden. Die von der Gerichtsordnung zur Wahl gestellte Auferlegung eines Reinigungs-Eides für den bereits seine Strafe verbüßenden Verbrecher ist für viele Fälle bereits durch die §§. 11, 12 des Strafgesetzbuches und durch §. 25, Allgem. Gerichts-Ordnung I. 13 aufgehoben. Es erscheint nun weder im Interesse des Staates, insbesondere des würdigen Ansehens der Gerichte, noch im Interesse der Betheiligten angemessen, jene Thatfrage einer zweifachen Prüfung nach verschiedenen Beweisregeln zu unterwerfen. Das öffentliche, durch das Strafverfahren verfolgte Interesse kann nicht unter andere und leichtere Bedingungen der Verwirklichung gestellt werden, als das der gleichzeitig verletzten Privaten. Die Theorie des Beweises einer aus dem ganzen Inbegriffe der Verhandlungen gewonnenen Ueberzeugung, es sei der Geschworenen oder der Richter, ist bereits gesetzlich auf das Civilverfahren im Ehescheidungs- und Konkurs-Prozesse übertragen. Die Praxis und die Gesetzgebung einzelner benachbarter Staaten erkennen bereits den aufgestellten Grundsatz an.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. März. [Polizeibericht.] Verloren am 3. d. M. Abends auf der Tour vom Eisenbahnhofe nach Dominikanerstraße 7. vom Rollwagen: eine Kiste mit Apothekergeräthschaften, 75 Pfd. schwer, gez. Nr. 8080. — Gestohlen in der Nacht zum 6. d. M. Markt Nr. 92 mittelst gewaltsamen Einbruchs durch's Schaufenster: ein Stück Kattun von 60 Ellen, weißer Grund mit bunten Blümchen, zwei Umschlagetücher, grüner Spiegel mit rothen Kanten, eine weiße Bettdecke, ein Rest blau-braunen Sammets.

ôô Kreis Kosten, 5. März. [Lotterieschwindel; Bettler; Diebstähle.] Die „Pos. Ztg." brachte wiederholt schon die Schwindelei der Frankfurter Kommissionäre und Agenten, welche mit Zusendung von Loosen, Aktien ꝛc. zur Theilnahme an bedeutenden Geldausspielungen einladen, zur Sprache. Auch an viele Einwohner hiesigen Kreises sind dergleichen Einladungen schon eingegangen, bald unter der Firma Wilhelm Rieger & Theisinger, bald durch Schneider-Hoff, Siebert ꝛc. gezeichnet. Die Anschreiben sind an verschiedenen Orten — am seltensten in Frankfurt selbst — zur Post gegeben. Auch sind manchem Briefe außer den Loosen, Aktien ꝛc. noch einige Postfreimarken beigefügt, um, wo möglich, dem Unvorsichtigen das Geld auf eine recht bequeme Art schnell abzulocken. — Das Almosenspenden wird auf's Höchste in Anspruch genommen; denn es ist keine Seltenheit, daß 12—16 Bettler — oft gesund, kräftig, aber an das Nichtsthun gewöhnt — den Tag hindurch die Thüre öffnen, und oft fast drohend ihren Zweck zu erreichen suchen. Einem dieser Gäste gab der Müller in P. ein Stückchen Brot. Der um Almosen Bittende legte das Brot auf die Hausschwelle und sagte im Fortgehen: „Ich bin kein Hund, daß man mir Brot giebt!" Es war ein (früher herrschaftlicher Bediente) vornehmer Bettler!! Wer keine Lust zur Arbeit hat, und sich den Tag hindurch nicht so viel erheucheln kann, als er braucht, benutzt die Nacht, um aus den Scheunen Getreide, aus den Kartoffelgruben die Kartoffeln, und von den Böden andere Lebensmittel zu stehlen. In N. hatten die Diebe in einer Nacht vier Scheuntennen revidirt, ob etwas vorhanden sei — und in der fünften zuletzt einen Vorrath während des Tages ausgedroschenen Getreides weggenommen.

♯ Neustadt b. P., 5. März. [Bettelei; Wohlthätigkeit.] Außer den städtischen Armen durchziehen Schaaren von auswärtigen, arbeitsscheuen Individuen gleich Bienenschwärmen unsre Stadt; ganz besonders aber ist dies kurz vor und nach der Frankfurter Messe der Fall. Diese professionirten Bettler suchen sich bis auf den Meßplatz durchzubetteln, theils um dort eine gehörige Beute zu machen, theils aber auch, um die Reisekosten zu ersparen, da sie dort ihre Einkäufe besorgen. Sämmtliche auf dieser Tour nach allen Richtungen hin belegenen Städte werden von ihnen mitgenommen, und es bleibt kein Haus verschont. Man bemerkt jedesmal vor und nach der Messe dieselben Bettler, zu denen sich aber auch oft junge, rüstige Handwerksburschen und andere Reisende gesellen. Es vergeht keine Stunde, wo man von diesen ungebetenen Gästen nicht belästigt wird, so daß auch dem Mildthätigsten die Geduld ausgehen muß. Ganz besonders sind es auch die reisenden Musikanten und Leiermänner, die uns durch ihre Zudringlichkeit plagen. Man muß ihre Musik mit anhören, man mag wollen oder nicht, und sie werden grob, wollte man ihnen eine Gabe versagen. Schließlich sei hier noch ein Kuriosum erwähnt. Zwei fremde Bettler durchbettelten hier Haus für Haus. Der Zufall wollte, daß sie gerade vor dem Hause eines Begüterten vorübergegangen waren, ohne anzutreten; doch bald besann sich der Eine und wollte umkehren. Der Andere wollte nicht; der Erstere suchte ihn aber mit den Worten dazu zu bewegen: „Hol' ihn (den Begüterten) der . . .! Was schenkt er uns? Wir brauchen es ihm auch nicht zu schenken." — Der Rittergutsbesitzer Anton v. Łącki auf Lembowo sandte vor einigen Tagen 10 Scheffel Kartoffeln zur Vertheilung an die städtischen Armen hierher. Es ist überhaupt nicht selten, daß derselbe die Armen durch Verabreichung von Lebensmitteln unterstützt, was gewiß lobend anerkannt werden muß und Nachahmung verdient.

⸗ Bromberg, 6. März. [Landwirthschaftliches; Diebstahl; ungarische Schweine.] Ein Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu Märkisch-Friedland, Gutsbesitzer Schmeling, beantwortet in den so eben erschienenen landwirthschaftlichen Mittheilungen des Centralvereins für den Netzdistrikt, einige Fragen über den Kartoffelbau, die bei dem herannahenden Frühjahre Beachtung verdienen dürften. Die erste Frage: „Geben kleine Setzkartoffeln denselben lohnenden Ertrag wie die großen?" wird entschieden verneint, da es eine feststehende Wahrheit sei, daß nur der vollkommenste Same auch die vollkommenste Frucht erzeuge. Bei jeder Kartoffelsorte ist immer die größte sich am Stocke befindende Kartoffel auch die reifste und vollkommenste Frucht, wogegen die kleineren, später entstandenen, vermöge der Jahreszeit bei dem herannahenden Herbste, sich nicht vollkommen ausbilden konnten, mithin nicht ihre volle Reife erhielten. Bei den großen Knollen sind daher die Keime kräftiger und geben stärkere Pflanzen, welche den nachtheiligen Einflüssen der Witterung besser widerstehen und unter gleichen Umständen einen höhern und sichern Ertrag gewähren. Um die Kosten des theuern Saatguts zu vermindern, giebt S. das von ihm angewandte Verfahren an, wobei nur 4—4½ Scheffel pro Morgen gebraucht und stets schöne große Kartoffeln auf leichtem Sandboden erzielt worden sind. Die Furchen kamen 20 Zoll von einander und die Stauden waren 10—12 Zoll entfernt. Die kleinen Kartoffeln bis 1¼ Zoll Durchmesser wurden von den übrigen abgesondert, und die großen in 3—4 Stücke geschnitten, so daß jedes Stück 3—4 Augen behielt. Dieses Saatgut wird schon zeitig vorbereitet, oft umgeschaufelt, und wird desto besser, je mehr es austrocknen kann. Wenn kein starker Frost mehr zu befürchten war, wurden die Stücke auf den Kornboden gebracht, wo sie unter dem Ziegeldache ganz zusammenschrumpften und hart wurden. Diese haben sich immer im schnellen Aufgehen und Wachsthum vor den anderen, mit denen diese Vorbereitung nicht bewerkstelligt werden konnte, ausgezeichnet. Ganze Kartoffeln zu setzen, ist nicht rathsam; denn entweder gehen alle Keime auf und setzen Knollen an, finden aber nicht Nahrung genug auf dieser Stelle und bleiben daher klein, oder ein Theil verkümmert und giebt gar keine Kartoffeln. Die zweite Frage: „Werden durch kleine Kartoffeln von einer großen Sorte wieder nur kleine erzeugt?" wird dahin beantwortet, daß dies in der Regel der Fall sei, und nur in für die Vegetation äußerst günstigen Fällen Ausnahmen stattfinden können. Die dritte Frage. „Ist eine Vervollkommnung der Art nur durch völlig ausgewachsene große Pflanzkartoffeln zu ermöglichen?" wird dahin erledigt, daß eine Vervollkommnung durch Pflanzung von Pflanzen zu bewerkstelligen sei. In Betreff der letzten Frage endlich: „Sind die geschnittenen großen Kartoffeln als Saatgut den ungeschnittenen gleich zu achten?" behauptet S., daß die geschnittenen großen Kartoffeln nach seinen Erfahrungen in jeder Hinsicht den ungeschnittenen vorzuziehen seien. — In der vorigen Woche wurde während einer Nacht einem Bauern aus Suczyn bei Fordon eine Kuh gestohlen; er verfolgte die Spur und überraschte endlich die Diebe in einer Schonung bei dem nahe unserer Stadt gelegenen Försterhäuschen. Die Kuh war bereits geschlachtet und sollte eben abgeledert werden; natürlich ergriffen die Diebe bei der Annäherung des Besitzers sogleich die Flucht. Unsere Polizei hat übrigens bei einer am 2. d. M. angestellten Durchsuchung der Schonung noch mehrere gestohlene Gegenstände aufgefunden, welche die Diebe zurückgelassen hatten, so z. B. auch einen Postillonsmantel. Es muß dieser Ort schon seit längerer Zeit ein Schlupfwinkel der Diebe gewesen, und dort allerlei Vieh geschlachtet worden sein, wie die verschiedenartigsten Ueberbleibsel von Knochen, Federn ꝛc. darthaten; auch ein ordentlicher Heerd zum Kochen und Braten war errichtet. — Gestern langten hier per Bahn aus Ungarn 26 gemästete, sehr fette Schweine an, von denen das Stück mit 65 Rthlr. bezahlt wurde. Unsere Fleischer rissen sich förmlich nach diesen Thieren, die bei dem Durchtreiben durch die Straßen die Aufmerksamkeit Aller auf sich zogen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. März.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier v. Garczynski aus Kruchowo; die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Glesno, v. Rekowski aus Gorazdowo; v. Swięcicki aus Sczepankowo und Stasinski aus Wongrowitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Rathenau aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Otocki aus Pietrzykowo und Lüdemann aus Sędziwojewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wecker aus Frankfurt a. M., Mohl aus Stuttgart, Harbers aus Bremen, Arons aus Bromberg, Wigand aus Berlin, Kasch aus Hamburg, Kolshorn aus Breslau und Merosing aus Stettin.

BAZAR. Geistlicher Klemczynski aus Błociszewo; die Gutsbesitzer v. Gorzenski aus Smilowo, v. Znaniecki aus Mechlin und v. Raczynski aus Nochowo; Gutspächter Laszczewski aus Jezewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Plater aus Psarskie, v. Binkowski aus Smuszewo und Jahn aus Tarnowo; die Kaufleute Cohn aus Jarocin, Buchholz aus Ratibor und Leichtentritt aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Iffland aus Markwitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Reg.-Rath F. A. v. Campe in Bückeburg, Hrn. Landrath z. D. Freiherrn v. Schrötter in Berlin, Hrn. Rittergutsbes. Windeck in Hünerey, Hrn. Oekon.-Kommiss. Thunig in Beuthen a. O., Hrn. Kaufm. Baron, Hrn. Dr. med. Lange und Hrn. Prem.-Lieut. v. Webern in Breslau; eine Tochter dem Posth. Rudolph in Raudten, Hrn. Kreisger.Sekr. Hoffmann in Görlitz.

Todesfälle: Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Frhr. C. F. v. Krassow in Stralsund, Hr. J. G. Nadisch in Berlin, Hr. Hütten-Rendant Bönisch in Rybnik, Hr. Geh. Regier.-Rath a. D. Biewald in Oppeln, Hr. L. v. Vietinghoff in Krolikowo, Frl. Th. v. Langendorff in Neisse, Frl. H. v. Boguslawska in Dyhrnfurth, Hr. Direktor F. Genée in Danzig, Hr. G. A. F. v. Krosigk in Hohen-Erxleben, Frl. J. v. d. Wense in Celle, Hr. C. Tietz, Hr. J. Homann und Hr. Amtm. Fritze in Berlin, Hr. Getreideh. Pohl und Hr. Lieut. a. D. Fischer in Jauer, Hr. Kaufm. Wehrach in Frankfurt a. O., Hr. Kaufm. Rupprecht in Liegnitz, Hr. Kaufm. Blaschke und Hr. Kaufm. Nawitz in Breslau, Frau H. Stadler und Frau M. Latard in Berlin, Frau Apoth. Hirschfelder geb. Höfer in Oppeln, verw. Frau Hofräthin Schüller geb. Hansen in Lüben, verw. Frau Kämm. Kleiner geb. Fiebig in Canth, ein Sohn des Hrn. Oberförster a. D. Seeliger in Sulau, eine Tochter des Hrn. Hauptmann Brandt in Oels.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Februar d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. d. Mts. Posen, den 7. März 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von Telegraphen-Stangen.

Die Lieferung der zur Anlage einer Telegraphen-Linie von Breslau über Lissa nach Posen und von Lissa nach Glogau erforderlichen kiefernen Stangen, und zwar:

a) 280 Stück zwanzigfüßige von 7¾ Zoll Zopfstärke,
b) 899 „ dreißigfüßige u. } von 6 Zoll Zopfstärke,
c) 3669 „ zwanzigfüßige }

soll im Wege der Submission im Ganzen oder theilweise verdungen werden.

Die desfallsigen Lieferungs-Bedingungen können bei den Königlichen Landraths-Aemtern zu Kosten, Rawicz, Trebnitz, Fraustadt und Glogau, so wie bei den Telegraphen-Stationen zu Berlin, Breslau, Frankfurt a./O., Liegnitz, Görlitz und Posen eingesehen werden. Die Lieferungs-Offerten sind schriftlich, versiegelt und portofrei, für jede der 3 Sorten besonders, unter der Aufschrift: „Submission auf Telegraphenstangen für die Linie von Breslau bis Posen" bis zum 25. März c. bei uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung stattfinden soll. Die Submittenten bleiben bis zum 5. April c. an ihre Gebote gebunden.

Berlin, den 5. März 1856.

Königliche Telegraphen-Direktion.

Nottebohm.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 10. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-Möbel u. Silber ꝛc.,

als: 1 Cylinder-Bureau, Bücher- und Kleiderschränke, Wäsche-Chiffonnières, Sopha's, Tische, Stühle, Fauteuils, Waschtoilette, Spiegel, gepolsterte Saalbänke, 1 Schreibepult, Bettstellen, Betten, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Bronce-Kronleuchter, 1 Eck-Glasspind, Teppiche, Wanduhren, Kleidungsstücke, silberne, neusilberne und plattirte Geräthe, 65 Bände Bücher, 1 Paar Zündnadel-Pistolen, und

um 12 Uhr einen guten, ganz verdeckten Kutschwagen (Landauer) auf C-Federn

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Dienstag am 11. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale, Wasserstraße Nr. 17,**

verschiedene Mahagoni- u. birkene Möbel,

als: Tische, Stühle, Spinde, Kommoden, Bettstellen, Spiegel ꝛc.; ferner **Betten, seidene Damenkleider, kupferne Kessel, Kasserolen, messingne und hölzerne Küchengeräthe, 1 doppelläufiges Zündnadelgewehr u. 2 gut eingeschossene Kugelbüchsen,**

so wie **180 Flaschen Ungarwein**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

(Beilage.)

Die Herrschaft **Radzanów**, bestehend aus dem Städtchen gleichen Namens, aus den Dörfern Ratowo und Luszew, aus den Zins zahlenden Kolonieen Józefow und Trzciewiec, aus den Vorwerken Kalasantów, Brzeżna und Radzanówek, so wie Biskupica, — in der Parochie Radzanów, Kreis Mława, Gouvernement Plock, im Königreich Polen belegen und den Sadkowskischen Erben eigenthümlich gehörend, soll im Wege der Lizitation im Tribunale zu Warschau den 20. März / 1. April 1856 um 4 Uhr Nachmittags verkauft werden. — Dieser Güterkomplex enthält überhaupt: 203 sog. Polnische Hufen 21 Morgen 187 □R., davon 125 Hufen 26 Morgen 52 □R. sog. Vorwerksfelder, darunter wiederum 76 Hufen 3 Morgen 169 □R. Forst; der Rest begreift in sich das Areal, die Wiesen, Frucht- und Gemüsegärten, Hütungen, mit Sträuchern bewachsene Flächen und Unfeld. In diesen Gütern befinden sich robotpflichtige einhufige und halbhufige Ackerwirthe, Zinsbauern und Gartenbesitzer, welche zu bedeutenden Hand- u. Spanndiensten und auch zu anderen, näher zu bezeichnenden Leistungen verpflichtet sind. Die Einkünfte bestehen außer dem Ertrage der Felder in Zins und Leistungen, ferner ist die Schankgerechtigkeit ausschließliches Recht der Gutsherrschaft; außerdem hat dieselbe noch den Fischfang und sämmtliche Einkünfte aus der Forst. Die genannten Güter liegen in einer Entfernung von 3 Meilen von der Kreisstadt Mława, 8 Meilen von dem Hauptorte des Gouvernements Plock und von dem Strome Weichsel, endlich 13 Meilen von Warschau. Durch diese Güter fließt der Bach Działdówka, zum Theil schiffbar. — Die Lizitation beginnt mit einer Summe von 55,109 Silberrubeln. Näheres kann man bei dem den Verkauf leitenden Advokaten Skibinski zu Warschau, Leszno-Str. Nr. 655 wohnhaft, so wie auf dem Gute Radzanów selbst, und endlich bei dem Patron des Tribunals zu Plock, Zmijewski, erfahren.

An der hiesigen Kirche soll in dem diesjährigen Sommer eine bedeutende Reparatur vorgenommen werden, und da dieselbe minus licitando in Entreprise ausgethan werden soll, so wird zu diesem Behufe ein Lizitationstermin auf den 9. April c. Nachmittags 2 Uhr in loco angesetzt, zu welchem Baulustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen jeden Freitag Nachmittags im hiesigen Pfarrhause einzusehen sind.

Dakowy mokre, den 4. März 1856.

Die Bau-Kommission.

2000 Thaler werden gegen pupill. Hypothek à 5 Prozent gesucht. Selbstdarleiher belieben gef. Adr. sub L. A. 18. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

800—1000 Thaler werden zur dritten Hypothek auf eine Apotheke in der Provinz im Werthe von circa 18,000 Thlr. gesucht, die zur I. Hypothek 8000, zur II. 500 stehen hat. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Das Grundstück zu **Groß-Wilczak** sub Nr. 4 in der Nähe der Stadt Bromberg zwischen der beliebten Promenade an den Schleusen und in den Bromberger Bergen belegen, welches seit einiger Zeit zur Wasserheilanstalt erfolgreich benutzt ist, da es sehr gutes Quellwasser hat, aber auch zu Fabrikanlagen jeder Art sich eignet, soll aus freier Hand verkauft werden. Die Kauflustigen können sich an den Justiz-Rath Schultz II. zu Bromberg in portofreien Briefen wenden. Der Abschluß des Kontrakts erfolgt an den Meistbietenden spätestens am 27. März 1856.

Eine **große neue, gut eingerichtete Oelraffinerie** in Stettin, bester Konstruktion und Beschaffenheit, nebst praktischen Anweisungen, soll Umstände halber **sehr billig** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Krug & Fabricius in Posen.

Die zweite Sendung Strohhüte wird den 15. März zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von **Marie Elkan**, Schloßstraße Nr. 2.

DIE UNION.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.

Kapital-Reserve 51,635

Thlr. 2,561,135.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Haupt-Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Posen, den 1. März 1856.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius, Haupt-Agent der „Union".

Bureau: Breitestraße Nr. 18.

Geschäfts-Uebersicht.

Nachdem uns von sehr kompetenter Seite wiederholt die volle Anerkennung der **Prinzipien**, auf denen unser Institut beruht, zu Theil geworden ist, können wir schon gegenwärtig auch die **praktische Durchführbarkeit** dieser Prinzipien durch Zahlen nachweisen.

Seit Umwandlung der Gegenseitigkeits-Gesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft haben wir versichert:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	zum Gesammtwerth	gegen eine Prämie
bis ultimo Juni 1855	572	1203	2634	152	12	$114,138\frac{1}{3}$ Thlr.	5328 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
im Juli "	166	327	810	68	8	$44,166\frac{5}{12}$ "	2133 " 4 " 6 "
" August "	368	684	2480	154	12	78,514 "	3443 " 8 " — "
" September "	383	868	4014	97	6	$65,783\frac{13}{15}$ "	2185 " 27 " — "
" Oktober "	196	343	272	51	8	$56,947\frac{7}{30}$ "	2156 " 9 " 9 "
" November "	529	1200	2756	127	13	$149,813\frac{1}{2}$ "	7564 " 14 " 3 "
" Dezember "	594	1460	6190	73	15	$208,485\frac{1}{6}$ "	8533 " 6 " — "
" Januar 1856	726	2043	9217	69	19	$279,839\frac{1}{4}$ "	11188 " 7 " — "
" Februar "	649	2199	6384	126	24	$292,179\frac{1}{4}$ "	13034 " 24 " 6 "
Summa	4183	10327	34757	917	117	$1,289,867\frac{1}{60}$ Thlr.	55568 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Die Schäden betrafen 118 Pferde, 104 Stück Rindvieh, 625 Schafe, 19 Schweine, 1 Ziege, und erforderten zu ihrer Deckung ein Kapital von 10,957 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., so daß für die bis zum Ablaufe der resp. Versicherungen noch zu erwartenden Schäden hinlängliche Fonds vorhanden sind.

Wir glauben bei solchen von Monat zu Monat sich günstiger stellenden Resultaten die Zukunft unseres jungen Instituts für vollkommen gesichert halten zu dürfen und den Gegnern der Vieh-Versicherungs-Anstalten die Ueberzeugung von deren praktischer Nützlichkeit aufgedrungen zu haben.

Die bedeutende Ausdehnung, welche unsere Geschäfte gewonnen haben, und die bisher gemachten Erfahrungen haben uns in den Stand gesetzt, nicht allein bei Zahlung der Prämien wesentliche Erleichterungen zu gewähren, sondern auch zu Gunsten der Herren Versicherten den Geschäftsgang zu vereinfachen und zu erleichtern.

Versicherungs-Bedingungen, Antragsformulare, so wie jede nähere Auskunft ertheilen unsere Herren General-, Haupt- u. Spezial-Agenten zu jeder Zeit gratis.

Magdeburg, den 4. März 1856.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

L. G. Schmidt, vollziehender Direktor.

Den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbestellung empfohlen:

Alban'sche Säemaschinen zu 55 Thlr. in vorzüglichster neuester Konstruktion mit Metallkapsel zur breitwürfigen Saat aller Saamenarten eingerichtet.

Englische Gras- u. Kleesäemaschinen, breitwürfig zu 14 Thlr., auch zum Rapssäen eingerichtet.

Flandrische, Hohenheimer Pflüge zu $9\frac{1}{2}$ und schwächere zu $7\frac{1}{2}$ Thlr., verbesserte Konstruktion.

Adlerpflüge zu 9 Thlr.

Dreischaarige Saatpflüge zu 25 Thlr.

Tennantscher Grubber, genau nach dem englischen Modell gefertigt, zu 27 Thlr.

Alle Arten Untergrundpflüge und Krümmereggen, so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen in vollkommenster Ausführung.

Diese hier genannten Ackergeräthe sind sofort zu beziehen aus der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe bei **Pawlik & Klöber** in Proskau, Oberschlesien.

Geräucherte **Aale**, gebackene **Pflaumen, Sahn-Käse**, verschiedene feine Grützen, **Elb. Neunaugen**, feine **Rum's**, wie auch eine Auswahl von **Kolonial-Waaren** und **Cigarren** empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Trockene und **schimmelfreie Wachholderbeeren** empfiehlt

Moritz Briske,

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Frischen Astr. Caviar, Elbinger Neunaugen, mar. Aale, holländische und englische Heringe, isländ. Breitfisch, französ. Tafelbouillon, chinesische Thee's, holländischen und limburger Käse, alte echte Arraks und Rums empfiehlt **A. Remus.**

Butter-Anzeige.

Den Herren Konditoren empfehlen frische fette Brücher Butter à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., frische Tischbutter à Pfd. 9 und 10 Sgr., Berliner Kuhkäse à Stück 9 Pf. und $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße Nr. 7.

Ottonen

für Brust und Magen, aus der Fabrik von E. O. Moser aus Stuttgart, empfiehlt pro Schachtel 6 Sgr. die Conditorei von **A. Pfitzner** zu Posen.

Heute Sonntag Chokolade mit Schlagsahne, frischer Bouillon und einige Sorten Pastetchen bei **J. Freundt**, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Feinste Pecco- und grüne Thee's, Cigarren im Preise von 6—60 Thlr., so wie extra feine Jam.-Rums und Cognac erhielt in Commission und empfiehlt billigst

Wilhelm Schmädicke,

gr. Gerberstr. 33 neben Hôtel de Paris.

Ein Transport von 25 ausgezeichneten lithauischen Reit- und Wagenpferden ist angekommen bei **Krain**, Schützenstraße 20.

Denjenigen Herrschaften, welche Güter verkaufen oder kaufen, verpachten oder pachten wollen, empfiehlt sich der Güter-Agent **T. H. Hartmann** in **Wronke.**

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihr Gut zu verkaufen beabsichtigen, ersuchen wir um nähere Details und Auftrag zum Verkauf.

E. Nienaber & Comp. in Stettin, Holz- und Güter-Kommissions-Geschäft.

Bei meiner Abreise nach Unruhstadt bitte ich diejenigen meiner verehrten Bekannten, welche von mir Bücher geliehen, wie z. B. Beranger's Oeuvres, 1 Bd., v. Schlechtendahl's botan. Werk, 2 Quart-Bde., Lessing's Werke, 1. u. 2. Bd., Göthe's Werke, 6 Bde., v. Gräfe's Journ., Müllner's Werke in 1 Bde. u. s. w., diese Bücher Hrn. Kunstgärtner Hildebrandt baldmöglichst zuschicken zu wollen, sonst müßte ich auf deren Kosten die 2c. Bücher abholen lassen. Auch bitte ich diejenigen Herren, bei welchen ich zum Aufbewahren Bücher gelassen habe, namentlich 1 Bd. von Grubert's Synon. Wörterb., dieselben auf meine Kosten Herrn Hildebrandt zusenden zu wollen.

Posen, den 8. März 1856. Dr. **Gräfe.**

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei

ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet

Wilhelmsstr. Nr. 25, neben „Hôtel de Bavière."

Roßhaar-Röcke,

von 2 Thlr. 15 Sgr. ab empfiehlt

S. Kurniker, alten Markt Nr. 8.

Geschäfts-Verkauf.

Mein hierorts bestehendes **Tapisseriewaaren-Geschäft** beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres Friedrichsstraße Nr. 29.

Eugen Werner.

Die modernsten und elegantesten Sonnenschirme empfing und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

H. Żuromska geb. Schultz,

Friedrichsstraße Nr. 32.

Ausverkauf.

Mein Kurzwaaren-Lager, bestehend aus Bändern, Spitzen, schwarzen und weißen Guipüre-Schnürchen, Mousselinen, Batisten, so wie den feinsten Parfümerien und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, beabsichtige ich bis zum 15. April d. J. völlig auszuverkaufen.

C. Krajewski

in Wreschen.

Bleichwaaren

übernimmt zur Beförderung nach seiner in Schlesien errichteten **Natur-Rasenbleiche**

S. Kantorowicz, Markt 65.

Leinen- und Fußteppich-Handlung.

50 Berliner Ellen sehr kräftige reine Leinwand für 6 Thlr. empfiehlt S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. Mittelst dieses neuen, praktischen Mittels, welches das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und selbst gegen den alles durchdringenden Schnee und Thau vollkommen wasserdicht machen.

Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.



empfiehlt patentirte Conservations-Brillen für entzündete und thränende Augen, so wie Staarbrillen mit Flintgläsern, echte goldene Brillen zu 5 Thlr. Eine bedeutende Auswahl von Stereoskopen sind wieder angelangt, welche ich für 2 Thlr. das Stück verkaufe, so wie eine hundertfache Auswahl der feinsten Bilder, welche zu jeder Zeit gratis gesehen werden können.

Ein Flügel-Fortepiano

von 6 Oktaven, steht alten Markt Nr. 86 in der Putzhandlung für den festen Preis von 70 Thalern zum Verkauf.

Ein vollständiges Schaufenster ist billig zu verkaufen Jesuitenstraße Nr. 5.

Stearin-Lichte

bei Abnahme von 5 Pack à 7 Sgr. empfiehlt

K. Vogelsdorff, Sapiehaplatz 7.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 6. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

29. Februar	25½ u. 24¾ Thlr.	ohne Faß.
1. März	24¾ u. 24⅝ Thlr.	
3. "	24½ u. 24¾ Thlr.	
4. "	24⅞ Thlr.	
5. "	25½ Thlr.	
6. "	26 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 7. März. Wind: Nordost. Barometer: 28$\frac{5}{12}$". Thermometer: 0°. Witterung: zu Schnee neigend, vergangene Nacht 4° —.

Weizen unverändert; für 6 Wspl. 88 Pfd. Saal 97 Rt. bezahlt.

Roggen loco knapp und für 82 Pfd. 76 Rt., für 85 Pfd. 76¾ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine bei kleinem Handel besser bezahlt, schließen ruhiger.

Hafer fest.

Rüböl in Folge des Frostwetters steigend, zuletzt wieder billiger verkauft, aber fest.

Spiritus besonders Anfangs sehr animirt und wesentlich besser bezahlt, bleibt wieder etwas billiger offerirt. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 90—104 Rt., hochb. u. weiß 104—110 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 76—78 Rt., März u. März-April 75 Br., 74½ Gd., p. Frühjahr 74¼—74⅞—73½ bez. u. Gd., 74¾ Br., Mai-Juni 73½—74¼—74 bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 52—55 Rt., eine kleine Parthie 73 Pfd. 54 Rt. bez.

Hafer loco 31—33 Rt., p. Frühjahr 31 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 76—82 Rt.

Raps 112—115 Rt.	nominell.
W.-Rübsen 112—115 Rt.	
S.-Rübsen 100 Rt.	
Leinsaat 90 Rt.	

Rüböl loco 16⅔ Br., 16½ Gd., p. März 16½ bez. u. Gd., 16⅝ Br., p. März-April 16½ Br., 16⅓ Gd., p. April-Mai 16⅞—16⅔—16¾ bez. u. Br., 16⅔ Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14½—14⅓ bez., 14$\frac{5}{12}$ Br., 14¼ Gd.

Leinöl loco 14¾ Br., p. Frühjahr 13¾ Br.

Hanföl loco 15 Br., p. Frühjahr 14½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 26 bez., März und März-April 26—26½ bez. u. Br., 26¼ Gd., April-Mai 26½—27—26⅝ bez., 26¾ Br., 26½ Gd., Mai-Juni 26¾—27¼—27 bez. u. Br., 26¾ Gd., Juni-Juli 27½—28—27½ bez. u. Gd., 27¾ Br. (Vdw. Hdbl.)

Stettin, 7. März. Seit gestern ist das Wetter wieder winterlich geworden, so daß man fürchten muß, die eben eröffnete Schifffahrt nach See wieder geschlossen zu sehen.

Weizen. Der Rhein und Holland bleiben flau, ebenso Nord-Deutschland. Hier wich Weizen p. Frühjahr auf 98 Rt. p. 88—89 Pfd., jetzt ist derselbe wieder 3 a 4 Rt. höher anzunehmen.

Roggen fiel von 73 Rt. p. Frühjahr am Montage auf 70 Rt., um später wieder auf 73 Rt. zu steigen. Heute ist es mit Roggen stille, p. Frühjahr 82 Pfd. 73 Rt. Br., 72½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 72½ Rt, Br., 72 Rt. Gd., p. Juni-Juli 71 Rt. Br.

Gerste unverändert, loco 75 Pfd. 55 Rt. Gd., p. Frühjahr 53 Rt. Gd.

Hafer behauptete sich bei reger Frage zum Konsum in unserer Nähe fest und wurde etwas höher bezahlt, 50—52 Pfd. excl. poln. und preuß. 33 Rt. Br.

Erbsen unverändert.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
75 a 92.	75 a 82.	54 a 58.	36 a 38.	82 a 86.

Rüböl wegen des Frostwetters in den letzten Tagen etwas fester.

Spiritus. Die Preise sind heute ziemlich unverändert wie gestern.

Hanf, Königsberger Rein-, 14 a 14¾ Rt., Petersburger und Rigaer Sorten 13 a 14½ Rt. Br.

Reis, in Arracan viel Geschäft, holländischer 5⅝ Rt. trans. bez., Liverpooler 6⅓ Rt. trans. bez.

Zink p. Frühjahr 7$\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Kleesamen, rother 20⅓ a 22½ Rt. bez.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 6. März. Heute Nacht stürmisch und Regen. Am Tage trocken. Wir notiren: feinsten weißen Weizen 130—142 Sgr., guten 118 bis 128 Sgr., mittel u. ord. 75—100—105 Sgr., feinsten gelben 126 bis 136 Sgr., guten 110—122 Sgr., mittel u. geringer 75—105 Sgr., Roggen 86 Pfd. 108½—110 Sgr., 85 Pfd. 105 bis 106¼ Sgr., 84 Pfd. 101 bis 102½ Sgr., 83 bis 82 Pfd. 96—100 Sgr., Gerste 67, 73—76 Sgr., Hafer 36—39—41 Sgr., Erbsen 105—110—118 Sgr., Mais 85 Pfd. 67—68 Sgr., 86 Pfd. 68½—69 Sgr., 88 Pfd. 70—73—74 Sgr., gemahl. Hirse 4—4⅙—4⅓ Rt. p. 92 Pfd.

Oelsaaten fester. Preise sind für: Winterraps 105 bis 115—125 Sgr., Sommerrübsen 90—95—100 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfein weiß 27—28, fein u. fein mittel 24½ bis 26, mittel 21—22—23⅔, ordin. 15½—17½—19, superfein roth bis 21, einzeln auch darüber, fein und fein mittel 19½—20½, mittel 18 bis 19, ord. 14—15½—17½ Rt.

Rüböl, loco 16¾ Rt. Br., 16½ Gd., Frühjahr ebenso, Herbst 14⅓ Rt. Br.

Zink. Gestern wurden begeben 1000 Ctr. W. H. loco zu 7 Rt. 7½ Sgr.

An der Börse. Roggen fester, wegen hoher Forderungen kein Geschäft. Wir notiren: März 80 Rt. Br., April-Mai 77 Rt. Gd., Mai-Juni 77 Rt. Gd.

Hafer p. Frühjahr 32½ Br.

Spiritus fester und zu etwas besseren Preisen einiges gehandelt. Wir notiren: loco 12 bez., 11⅚ Gd., März 12 bez., April-Mai 12¼—⅓ bez., Mai-Juni 12½ bez. u. Gd., Juni-Juli 12¾ bez. u. Gd., Juli-August 12⅞ Rt. Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 11⅚ Rt. Gd.

Breslau, 6. März. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	130—143	75	55 Sgr.
Gelber dito	126—138	78	53 "
Roggen	106—109	99	95 "
Gerste	73—75	68	65 "
Hafer	40—42	37	35 "
Erbsen	112—120	105	100 "

(Bresl. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 6. März	Vorm. 8 Uhr	7 Fuß	9 Zoll,	
	" 7. "	" 8 "	6 "	9 "	
Posen	" 7. "	" 8 "	9 "	5 "	
	" 8. "	" 8 "	9 "	5 "	

Berliner Börse vom 7. und 6. März 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 7.	vom 6
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101 B	101 bz
- - 1852	4½	101 B	101 bz
- - 1853	4	98 B	98 B
- - 1854	4½	101 B	101 bz
- - 1855	4½	101 B	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	86¾ B	83¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	–	150 bz	150 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	113½ bz	114 bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	85½ G	85½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	95¾ B	95¾ B
Ostpreuss. -	3½	— —	91 G
Pomm. -	3½	95¾ B	96 B
Posensche -	4	100½ B	— —
- neue -	3½	90¾ B	90¾ B
Schlesische -	3½	90¾ B	90¾ B
Westpreuss. -	3½	87½ B	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¾ B	96¾ B
Pomm. -	4	96¼ bz	96¼ B
Posensche -	4	92¾ G	92¾ G
Preussische -	4	95 bz	95½ bz
Westph. R. -	4	95 B	95 bz
Sächsische -	4	94 bz	94¾ B
Schlesiche -	4	93¾ B	93¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	136 bz	136½ bz
Discont.-Comm.	4	161-15-½bz	120½-20 b u [B
Min.-Bk.-A.	5	97½ B	98 B
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 7.	vom 6.
Aach.-Düsseld.	3½	93-½ bz	93 bz
- - Pr.	4	89½ bz	89½ bz
- II. Em.	4	88 bz	88 bz
- Mastricht.	4	65 B	65½ B
- - Pr.	4½	93¾ bz	93¾ bz
Amst.-Rotterd.	4	89 bz u B	— —
Berg.-Märkische	4	90¼ bz	90-90½ bz
- - Pr.	5	101½ bz	101½ bz
- II. Em.	5	100⅞ bz	100⅞ bz
Dtm.-S. P.	4	89 bz	89 bz
Berlin-Anhalt.	4	174-73½ bz	174 bz
- - Pr.	4	95¼ B	95¼ B
Berl.-Hamburg.	4	114 B	114 bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	106 bz	105¾-106bz
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92 G
- - L. C.	4½	99¾ bz	99¾ bz
- - L. D.	4½	99⅜ bz	99⅜ bz
Berlin-Stettiner	4	163½ bz	163½ bz
- - Pr.	4½	101¼ B	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	168 B	170 bz
- - Neue	4	151½ bz	153-152 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	111¾ bz	112 B
- - Pr.	4½	98¾ bz	98¾ bz
Cöln-Mindener	3½	169½ B	169½ bz
- - Pr.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- II. Em.	5	102⅜-½ bz	102¼ bz
- -	4	91 B	91¼ B
- III. Em.	4	91 B	91¼ B
- IV. Em.	4	90½ bz	90½ bz

		vom 7.	vom 6.
Düsseld.-Elberf.	4	146 bz	146 B
- - Pr.	5	91 B	91 B
- - Pr.	5	101½ bz	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	179-177-78 bz	180-182 bz u B
- - Pr.	4	59 B	59 B
Ludwigsh.-Bex.	4	162¾ bz	163 bz
Magd.-Halberst.	4	200 bz	204 bz
Magd.-Wittenb.	4½	— —	— —
- - Pr.	4	97½ bz	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	126 bz	— —
Mecklenburger	4	56¾ bz	57¼ B
Münst.-Ham.	4½	94½ G	94¼ G
Neust.-Weissb.	4	127 bz	129¼ bz
Niederschl.-M.	4	93¾ B	94 bz
- - Pr.	4	92¾ bz	92¾ bz
Pr. I. II. Sr.	4	92¾ bz	92¾ bz
- - III. -	5	92¾ bz	92¾ B
- - IV. -	4	102 B	102 bz
Niederschl. Zwb	4	79 bz	79-½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	63¼-62⅞bz	63⅞-½-¼ bz
- - Pr.	5	— —	101 G
Oberschl. L. A	3½	219-18 bz	218 B
- - B.	3½	186 bz	186 B
Pr. A.	4	— —	— —
- B.	3½	82 bz	82 bz
- - D.	4	90½ bz	90½ bz
- - E.	3½	79½ bz	79½ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	65 G	65 bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II.	5	99¼ G	99¼ G
Rheinische	4	116½-16 bz	116½ bz
- (St.) Pr.	4	116¼ bz	116¼ bz

		vom 7.	vom 6.
Rhein. (St.) Pr.	4	91¼ B	91¼ B
- v. St. g.	3½	83½ G	83½ G
Ruhrort.-Cref.	3½	98 bz	97¾ bz
- - Pr. I.	4½	99 B	99 B
- - -	4	88¼ bz	88¼ bz
Starg.-Posener	3½	97½ bz	98 bz
- - Pr.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	91½ G	91½ G
Thüringer	4	115¼-115bz	115-115½bz
- Pr.	4½	100 B	100 bz
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	220-216 bz	216-220 bz
- Neue	-	180-179 bz	180 bz
- Pr.	4	89¾ B	89¾ B

Ausländische Fonds.

		vom 7.	vom 6.
Braunschw. BA.	4	146½ B	148-½-48bz u B
Weimarsche -	4	119½-120bz	120-119 bz
Darmst. -	—	139½-37½bz	143½-140bz
Geraer -	—	115-113½bz	116½-15 bz
Oesterr. Metall.	5	85½-85 bz	85¾ bz
- 54er PA.	4	112½-11½bz	112¾-13 bz
- Nat.-A.	5	86⅜-85¾bz	86¼-¾-½bz
Russ.-Engl.-A.	5	104¼ bz	104¼ G
- 5% Anleihe	5	95⅛ B	94⅛ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81⅜ bz	81¾ B
Poln. Pf III. Em.	—	92¾ B	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	85½ G	85¾ G
- A. 300 Fl.	5	91 G	91 G
- B. 200 Fl.	—	20¼ G	20 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41 bz	41¼ B
Badensche 35 Fl.	—	27 B	27¼ B
Hamb. P.-A.	—	68¾ B	69 B

Die Börse war flau gestimmt und die Actien-Course grösstentheils rückgängig bei beschränktem Geschäft. Commandit-Antheile 116—115—115½ bezahlt. Neue Darmstädter 126—124—125 bezahlt.

Breslau, den 6. März. Oberschlesische Litt. A. 220¼ B. — G. Litt. B. 187¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 168¾ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 216¼ G. Neisse-Brieger 74$\frac{7}{12}$ B. — G. Oesterreichische Banknoten 100$\frac{11}{12}$ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 92½ G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or 110¾ B. — G.

Die Börse war heute wiederum lebhaft und Umsatz in Actien ziemlich bedeutend, österreichische Effekten etwas niedriger.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.